

# Breslauer Zeitung.



Beizahlender Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr. außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 508. Morgen-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 31. October 1867.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **Dezember** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 25 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Befellungen ausführbar, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 25 Sgr. **direct und franco** an uns einzufenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. October 1867.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 30. October.

Eine Entscheidung ist in Italien noch nicht gefallen; Garibaldi rückt vor und steht unweit Rom; die französischen Truppen sind gelandet, und neue Truppenzüge folgen aus Toulon nach. Kläglich ist die Haltung des neuen italienischen Ministeriums; von einer Mitbesetzung Roms durch italienische Truppen ist nicht die Rede; ihre ganze Aufgabe wird sich darauf beschränken, längs der römischen Grenze die Freiwilligen einzufangen, welche durch die eingerückten Franzosen hinausgeworfen werden. Dem General Menabrea ist jedes Handeln auf eigene Hand als so halbschuldig erschienen, daß er nach Veröffentlichung der Proclamation nur die bescheidenste Anfrage an den Oberleutnant in Paris gerichtet hat, ob er denn nun nicht erlauben möchte, daß die italienische Armee durch eine Bewegung an der römischen Grenze an der französischen Intervention theilnehme. So meldet die „Patrie“, ohne noch den Bescheid zu verrathen, welchen Frankreich auf diese Ersuchen ertheilt wird. Das Project eines europäischen Congresses tritt wieder in den Hintergrund; das im Morgenblatte mitgetheilte Rundschreiben Mousnier's spricht in vagen Ausdrücken von der Herbeiziehung der anderen Mächte und erklärt, daß es nur auf eine zeitweilige Occupation Roms durch die Franzosen abgesehen sei. Garibaldi selbst scheint bereits in Florenz das Scheitern seines Unternehmens vorausgesehen zu haben; aus seinen Ansprüchen ist zu entnehmen, daß er nur von dem Gedanken getrieben wird, die Nation dürfe sich in die päpstliche Herrschaft und die französische Vormundschaft nicht einleben; sie bedürfe neuer Märtyrer, um aus ihrer Schlafheit aufgerüttelt zu werden.

Ueber den einzigen Insurrectionsversuch, der in Rom selbst vorgenommen wurde, wird viel gefabelt. Als tatsächlich kann angenommen werden, daß der Versuch am 22ten in der Nacht stattfand. Als Signal zum Kampf galt das Aufsteigen eines Theiles der Zuanenlaserne, welche von den Insurgenten unterminirt worden war. Es sollen dabei etliche fünfzig Zuanen das Leben verloren haben. Während des 23ten kämpften die Insurgenten auf der Piazza Colonna, Piazza del popolo, Piazza del Spagna und dem Campo Vaccino mit wechselndem Glück, wurden aber schließlich überwältigt. Seitdem herrscht Ruhe in Rom.

Neben den italienischen Ereignissen erhält das Verhältnis Baierns und Württembergs zu Preußen in Betreff der Zollvereins- und Allianzverträge das Interesse nach. Fürst Hohenlohe ist, wie bereits gemeldet, unberücktehter Sache von Berlin nach München zurückgereist. Die Sachlage steht nun einfach so. Der alte Zollvereins-Vertrag von 1855 ist unwiederbringlich dahin. An seine Stelle trat mit den Friedensschlüssen eine vorläufige Aufrechterhaltung des Zollvereins-Verhältnisses mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist, gegenüber jedem einzelnen der süddeutschen Staaten. Die Kündigung preussischerseits trat am 1. Juli nicht ein, weil die Verhandlungen über die neue Organisation des alten Vereins am 4. Juni d. J. zu einer Convention führten, welche die wesentlichen Grundlagen des Anschlusses feststellte. Die zur Feststellung des neuen Vertrages auf Grundlage der Convention vom 4. Juni d. J. berufene Conferenz begann ihre Arbeiten am 28. Juni und förderte ihre Verhandlungen so rasch, daß schon am 8. Juli der neue Zollvereins-Vertrag von den Bevollmächtigten unterzeichnet werden konnte. Die Frist für die Ratification dieses Vertrages geht am 31. October zu Ende. Daß die preussischen Gesandten an diesem Tage die Kündigungs-Noten überreichen werden, wenn in München die Existenz des neuen Zollvereins-Vertrages für Baiern bis zu diesem Tage nicht sichergestellt und in Stuttgart der Zweifel über die Aufrechterhaltung des Schuß- und Truhbündnisses vom 13. August v. J. in derselben Frist nicht beseitigt ist, darüber besteht volles Einverständnis zwischen Preußen, den übrigen Staaten des norddeutschen Bundes und dem Reichstage.

Auch die württembergische Kammer, welche den Zollvereinsvertrag anzunehmen, den Bündnisvertrag aber abzulehnen geneigt ist, möge sich dem Ernste der Lage nicht verschließen. Sehr richtig schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Der Zollverein, wie er früher bestand, hatte den deutschen Bund, also die garantierte Wassergemeinschaft zur Voraussetzung. Der neue Zollvereinsvertrag setzt eine ungleich größere politische Intimität voraus, da er den Vertretern Süddeutschlands im Bundesrathe und im Reichstage maßgebende Einwirkung einräumt auf das Steuersystem, das Budget und damit in gewissen Sagen auf die Politik des norddeutschen Bundes überhaupt. Wenn man in Stuttgart glauben sollte, wir im Norden wollten den süddeutschen Staaten diese Einwirkung einräumen und ihnen zugleich principiell erlauben, der gemeinsamen Schuttschuld sich zu entziehen, Sonderbündnisse zu treiben oder gar landesberräuberische Bündnisse mit dem Auslande zu schließen, so würde man damit nicht beweisen, daß man selbst alles staatlichen Bewußtseins entbehrt. Denn es wäre ein politischer Widerspruch, über unser Steuersystem und Budget, d. h. über unsere materiellen Landesvertheidigungsmittel, diejenigen mit beschließen zu lassen, die in demselben Augenblick das Recht haben, sich mit dem Auslande gegen uns zu verbinden, oder die nicht die gleiche Last der Landesvertheidigung mit uns zu tragen haben.“

Nichten wir von diesen entfernteren Angelegenheiten heute einen Blick auf Breslau selbst, so haben die Wahlen unter so schwacher Betheiligung stattgefunden, wie seit dem Jahre 1858, wo die Demokratie zum ersten Male wieder mitwählte, noch nie. Nach den uns zugegangenen Nachrichten hat die Fortschrittspartei die Majorität; sie zählt ca. 300 Wahlmänner, während die Nationalliberalen es auf etwa 180 gebracht haben; die übrigen vertheilten sich unter die Conservativen und die Mitglieder des katholischen Volksvereins. Einzelne Wahlmänner mögen auch noch zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen, deren Unterschied Herr v. Kirchmann gestern zu charakterisiren versucht hat, schwanken. Die Rede des Herrn v. Kirchmann, welche wir im lokalen Theile der Zeitung nach stenographischer Aufzeichnung

mittheilen, hat durch ihre Klarheit und Milde in der Beurtheilung Andersdenkender — eine Eigenschaft, die wir manchem Mitgliede der Fortschrittspartei zum Vortheile des Ganzen herzlich wünschen — einen sehr guten Eindruck gemacht. Interessant war uns, daß der Redner in vollster Uebereinstimmung mit seinem Collegen Herrn Ziegler die Breslauer Adresse des vorigen Jahres in ihrer ganzen Bedeutung hervorhob und anerkannte.

Der neue Strafgesetzwurf, welcher jetzt in Oesterreich dem Reichsrathe vorgelegt worden, überweist die politischen und die Pressvergehen den Schwurgerichten — ein großer Vorzug vor dem preussischen Verfahren.

Die liberalen Blätter Frankreichs ergeben sich in bitteren Klagen über die Politik der Regierung, der sie nicht mit Unrecht den Vorwurf machen, durch ihre Einmischung in Italien ihren eigenen Principien untreu zu werden. So bemerkt unter Anderem die „Opinion nationale“: „Jedenfalls haben unsere Truppen diesmal ein Exemplar des Briefes an Edgar Rey, den Code Napoleon und ein liberales Regierungsprogramm in der Tasche.“ Die „Liberté“ will noch nicht glauben, daß Victor Emanuel sich ganz bedingungslos in Frankreichs Arme werfen werde. Sie erinnert an die Worte, die er soeben erst an eine Florentiner Deputation richtete: „Sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß meine Vergangenheit wohl volles Vertrauen verdient und daß ich unfähig bin, etwas zu thun, was den Ruhm der Nation nicht fördere. . . Ich habe nie auf Veleidigung und Drohungen geachtet. . . Ich will die Erfüllung ihrer Geschicke und bin überzeugt, daß sie in Erfüllung gehen werden.“ Die „Liberté“ erinnert dabei daran, daß der Name Victor Emanuel's zu oberst unter der Proclamation vom 3. April 1862 stand, worin Rom als Hauptstadt in Anspruch genommen wurde als „die Erfüllung des großen Wertes.“

Was das den streitenden Parteien fern stehende Publikum anlangt, so sieht es, wie schon bemerkt, mit Angst und Zagen der Zukunft entgegen, nachdem es gehofft hatte, daß Handel und Industrie einen neuen Aufschwung nehmen würden. Die Wendung der Dinge in Italien hat auch den „Enthusiasmus“ dieser Leute über die Gegenwart des Kaisers Franz Joseph bedeutend abgekühlt, obgleich die officiellen Blätter fortfahren, dem hohen Gaste wer weiß wie viel Weibrauch zu streuen. Am allererschlechtesten ist die Stimmung jetzt in den eigentlichen Arbeiterklassen, was sich auch durch das Schweigen, mit welchem beide Kaiser öffentlich empfangen wurden, in sehr bedenklicher Weise bemerkbar gemacht hat. Der Versuch einiger Preussenseinde, den österreichischen constitutionellen Monarchen zu einer Demonstration gegen den „preussischen Absolutismus“ und die „preussische Völgerei“ zu machen, ist daher auch aufs Kläglichste gescheitert. Daß übrigens die preussische Thronrede durch die Stelle, in welcher König Wilhelm von den großen gemeinsamen Interessen spricht, welche Deutschland und Italien verknüpfen, in Paris nicht wenig Sensation gemacht hat, ist unter diesen Umständen erst recht begreiflich.

„Man müßte,“ — so bemerkt unter Anderem Emil Girardin, — „Herrn v. Bismarck nicht kennen, wenn man glauben wollte, der Passus sei ohne reifliche Ueberlegung in die königliche Rede aufgenommen. An einer anderen Stelle der „Liberté“ bespricht Girardin einen Artikel der legitimistisch-clericalen „Gazette de France“, welcher nachzuweisen sucht, daß als Consequenz der jetzigen Action Frankreichs nur zweierlei möglich sei, entweder vollständige Absorption Roms in den italienischen Einheitsstaat oder Auflösung des letzteren und Herstellung eines Staatenbundes, wie er Napoleon noch in Villafranca vordachte. Dazu bemerkt Girardin: Ernsthaft gesprochen, wer wird glauben, Preußen, das so eben durch den Mund seines Königs die Gemeinsamkeit seiner Interessen mit Italien proklamirt hat, werde ruhig den König von Neapel, den Großherzog von Toscana, die Herzöge von Parma und Modena sich wieder installieren und Oesterreich wieder jene italienische Hegemonie reetabliren lassen, die 1859 noch das große Verzeleil Frankreichs war?“ Da wird also wohl nur die andere Alternative übrig bleiben.

Ginsichtlich des in Aussicht gestellten europäischen Congresses besteht unter den englischen Blättern eine sehr große Verschiedenheit der Ansichten. Während nämlich, wie wir schon gestern bemerkten, „Daily News“ sehr dagegen ist, scheint die „Times“ ihre ehemaligen Bedenken gegen den Congress zum großen Theil über Bord geworfen zu haben und der englischen Regierung die Befehdung eines solchen nicht, wie sie es das letzte Mal in Uebereinstimmung mit Lord Russell gethan hatte, abzurufen zu wollen. Am entschiedensten wird jeder Gedanke einer Conferenz der Großmächte vom „Morning Star“ verworfen.

„Eine solche Conferenz,“ meint das radicale Friedensblatt, „könnte höchstens dem Kaiser Napoleon zu Gute kommen, insofern sie ihm einen Theil seiner Verantwortlichkeit abnehmen würde, den Italienern dagegen würde sie nichts helfen, wozu nicht beschloffen und garantirt würde, daß keine auswärtige Macht sich in die Angelegenheiten Italiens und des Papstes einmischen dürfe. Eine derartige Garantie wäre aber von Oesterreich eben so wenig wie von England zu verlangen. Was soll eine Conferenz, so lange die Italiener darauf bestehen, daß der Papst seiner weltlichen Macht enttage, der Papst aber mit allen den außerhalb Italiens lebenden Katholiken von einer solchen Entsagung nichts hören will? Die Basis fehlt somit, von der die Conferenz ausgehen könnte und demnach jede vernünftige Aussicht auf Erfolg. Die Italiener können in dieser Frage keinen Compromiß eingehen, dafür steht es ihnen frei, einen ihnen günstigeren Zeitpunkt abzuwarten. Zum Warten rath ihnen denn auch das genannte Blatt, denn Gedulden sei besser, als sich abzumalen einer Erniedrigung auszuweichen, wie sie sie eben erst erfahren haben.“

Aus Amerika meldet man, daß General Banks im Begriffe steht, Mexico zu besuchen. Diese Nachricht hat insofern einige Bedeutung, als der beabsichtigte Besuch des Generals ein vorgängiger Schritt zu seiner Ernennung für den dortigen Gesandtschaftsposten sein soll. Der General glaubt unerschütterlich an die „Bestimmung“ der Vereinigten Staaten, ihre Herrschaft über den gesammten nordamerikanischen Continent auszuüben.

## Deutschland.

Berlin, 29. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Fürsten von Rumänien die Ehrendenken des Kreuzes der Groß-Comthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Staats-Anwalt Reinhold Johann Carl Sider zu Frankfurt a. M. zum Regierungs-Rath ernannt und dem Kreisgerichts-Secretär Reugebauer in Ratibor den Charakter als Kreis-Rath verliehen.

Dem Mechaniker Matthias Stodthausen in Düsseldorf ist unter dem 25. October 1867 ein Patent auf ein künstliches Wein auf fünf Jahre ertheilt worden.

Gewinn-Liste der 4. Klasse 136. Königl. preuss. Klassen-Lotterie. (St. Anz.) Nach dem Bericht von Engel Nachr., Neue Königsstraße 43, ohne Gewähr.

(Aus dem Berliner Fremden- und Anz. Blatt.) Berlin, 29. October.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden: 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 71,947.

1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 34,700.  
7 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8051, 13,880, 30,453, 34,824, 75,305, 76,109 und 91,656.

46 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1545, 2938, 4012, 5790, 12,428, 14,276, 18,715, 19,501, 22,024, 22,898, 23,065, 23,965, 24,301, 25,496, 27,968, 29,468, 31,055, 31,627, 35,327, 35,373, 38,185, 40,999, 41,246, 42,974, 50,559, 50,612, 50,904, 58,329, 62,410, 64,160, 65,445, 68,882, 69,849, 72,544, 72,989, 76,532, 77,009, 79,540, 80,351, 83,813, 84,839, 85,750, 86,617, 89,753, 90,633 und 93,284.

53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 211, 2781, 3672, 4213, 4406, 5215, 7123, 10,952, 12,137, 13,048, 14,636, 18,402, 18,480, 21,427, 22,447, 26,049, 31,074, 32,703, 35,429, 36,722, 38,059, 40,046, 40,200, 41,149, 43,332, 44,378, 46,457, 47,397, 47,599, 48,143, 50,935, 51,579, 56,550, 60,381, 62,629, 62,731, 63,140, 66,224, 67,784, 68,258, 69,998, 74,600, 75,023, 81,743, 82,176, 82,964, 83,328, 83,367, 83,658, 85,469, 87,398, 89,297 und 94,759.

71 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1819, 8551, 5269, 5602, 6813, 7708, 9409, 9687, 9945, 10,210, 15,272, 20,987, 21,891, 22,990, 23,890, 28,689, 29,768, 30,888, 30,487, 32,034, 34,030, 37,304, 38,316, 40,262, 41,077, 41,334, 46,292, 48,147, 48,899, 49,668, 49,940, 50,217, 50,336, 50,713, 53,012, 53,523, 53,768, 54,816, 54,825, 55,144, 55,270, 55,596, 58,200, 60,466, 62,147, 64,284, 66,864, 67,225, 67,338, 68,125, 68,475, 71,765, 72,408, 74,171, 74,191, 74,479, 76,001, 76,734, 76,995, 78,030, 79,090, 79,850, 81,360, 82,947, 83,173, 83,248, 86,285, 86,984, 90,667, 91,461 und 93,858.

Gewinne zu 70 Thlr. (Die Gewinne zu 100 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt.)

16, 59, 124, 95, 264, 79, 89, 309, 28, 97, 403, 8, 87, 503, 9, 21, 618, 29, 87, 704, 893, 909, 44, 1028, 66, 69, 113, 433, 51, 549, 66, 660, 737, 95, 841, 52, 69, 70, 92, 948, 68, 2047 (100), 49, 97, 110, 30, 95, 96, 226, 315, 18, 22, 62, 419 (100), 35, 68, 90, 574, 83, 642 (100), 64, 81, 82, 791, 3088, 148, 244, 71, 318, 55, 97, 415, 29 (100), 37, 87, 511, 32, 46, 81 (100), 713, 40, 62, 816, 21, 37, 904, 6, 24, 36, 93, 4103, 90, 249, 322, 26, 482, 86, 536 (100), 54 (100), 55, 73, 637, 745, 59, 70, 894, 927, 73, 77, 5022, 75, 78, 192, 236 (100), 316, 45, 68, 77, 401, 30, 74, 86, 509, 95, 611, 21, 42, 731, 51, 76, 79, 936, 6011, 197, 264, 352, 53, 93, 94, 400, 14, 89, 94, 542, 79 (100), 645, 94, 708, 77, 883, 971, 82, 96, 7032, 45, 76, 108, 15, 85 (100), 201, 332, 48, 67 (100), 84, 87, 429 (100), 51, 59, 62, 77, 609, 72, 90, 710, 853, 85, 951, 8054, 137, 362, 89, 404, 14, 15, 42, 66, 90, 708, 44, 99, 846, 75 (100), 904, 21, 24, 9028, 40 (100), 176, 233, 61, 86, 307, 62, 67, 554, 58, 623, 50, 812, 914, 98.

10,047, 90, 118 (100), 27, 242, 72, 378, 475, 537, 76, 90 (100), 94, 95, 689 (100), 772, 805, 9, 29, 981, 11,078, 253, 95, 309 (100), 41, 456, 523, 70, 82, 606, 24, 72, 82, 712, 33, 37, 90, 827, 31, 60, 73, 12,050, 157, 74, 212, 55, 317, 68, 422, 596, 665, 94, 869, 77, 965, 13,008, 44, 98, 179, 215, 28, 33, 85, 312, 83, 421, 62, 69, 548, 71, 91, 603, 75, 88, 751, 60, 822, 30, 46, 90, 14,004, 61, 278, 364, 604, 15, 22, 56, 708 (100), 73, 838, 85, 935, 94, 15,001, 2, 34, 55, 93, 114, 21, 266, 90, 335, 50, 694, 727, 38, 48, 800, 6, 8, 966, 67, 80, 16,090, 25, 119, 212, 41, 43, 807, 81, 487, 92, 502 (100), 608, 48, 68, 88, 720 (100), 916, 32, 57, 17,100, 254, 80 (100), 432, 538, 50 (100), 629, 55, 709, 34, 45, 70, 842, 94, 935, 98, 18,012, 65, 112, 69, 87, 98, 309, 431, 535, 59, 79, 689, 90, 900, 52, 58, 78, 90, 19,067, 145, 72, 203 (100), 99 (100), 326, 59, 420, 81, 512, 627 (100), 63, 91, 703, 823, 57, 930, 78 (100), 79, 87.

20,018, 22, 29, 66 (100), 90, 92, 94, 203, 341, 48, 465, 93, 552 (100), 93, 665, 757, 828, 946, 82, 21,035, 73, 124, 61, 201, 13, 15, 65, 306, 51, 98, 406, 11, 26, 79, 553, 605, 16, 707, 14, 31, 879, 910, 44, 64, 32,002, 47, 57, 317, 27, 66, 407, 53, 502, 95, 608, 90, 709, 77, 822, 78, 919, 40, 76, 23,072, 78, 187 (100), 231, 315, 413, 25, 562, 69, 613, 27, 75, 749, 56, 91, 824, 57, 71, 92, 907, 23, 24,222, 35, 219, 77, 326, 34, 39, 622, 32, 709, 38, 50, 813, 22, 47, 963, 79, 25,026, 46, 117, 23 (100), 69, 72, 205, 372, 439, 55, 531 (100), 37, 67, 782, 903, 12, 21, 51, 75, 26,083, 96, 125, 68 (100), 318, 32 (100), 75 (100), 494, 545 (100), 56, 87, 94 (100), 600, 87, 706, 59, 834, 37, 937, 62, 69, 72, 27,094, 108, 44, 78, 215, 21, 337, 417 (100), 43, 70, 526, 46, 657, 779, 97, 867 (100), 903, 19 (100), 34 (100), 28,000, 36, 46, 65, 75, 81, 88, 135, 292, 94, 327, 85, 88, 452, 76, 92, 511 (100), 38, 41, 661, 79, 703, 40, 861, 90, 97, 29,078, 172, 216, 35 (100), 41, 305, 16 (100), 23, 456, 74, 524, 699 (100), 750, 54 (100), 843, 931, 52 (100).

30,023 (100), 72, 231, 38, 44, 50, 65, 339, 57, 433, 35, 560, 91, 605, 31, 717, 864, 69, 978, 93, 31,023, 44, 95 (100), 156, 83 (100), 98, 203, 19, 76, 82, 303, 32, 37 (100), 41, 70, 85, 427, 86 (100), 99, 508, 609, 700 (100), 47, 79, 814, 49, 92, 941, 99, 32,053, 71, 91, 152, 237, 47, 303, 88, 426, 40, 43, 65 (100), 76, 562, 80, 81, 788, 820, 901, 56, 80, 33,005, 82, 208, 55, 63, 73, 307, 8, 62, 97, 409, 15, 32, 67, 719, 95, 99, 816, 17, 902 (100), 11, 13, 34,007, 36, 55, 77, 199, 241 (100), 50, 75, 90, 322, 429, 87, 564, 82, 673, 93, 709, 82, 95 (100), 842, 54, 82, 917 (100), 35,131, 281, 330, 473 (100), 83, 518, 95, 631, 775, 842, 69, 943, 88, 36,034, 91, 201, 6, 462, 72, 578, 605, 736, 826, 952, 64, 37,092, 122, 39, 60, 224, 34, 54, 60, 96 (100), 356, 65, 426, 44, 514, 33, 67, 97, 600, 20, 89, 743, 48, 930, 49, 70, 38,104, 21, 69, 89, 285, 300, 7, 25, 50 (100), 90, 321, 42, 80 (100), 508, 42, 44, 50, 75, 637, 73, 807, 981, 98, 39,005, 33, 51, 82 (100), 153, 72 (100), 269, 89, 349, 67, 74, 411, 32, 38, 42, 581, 90, 641, 57, 731 (100), 43, 72, 804, 81, 902, 82, 93.

40,020, 90, 111 (100), 374, 83, 415, 60, 577, 82, 638, 42, 706, 54, 61, 861, 94, 41,023, 84, 153, 72, 331, 420, 38, 96, 529, 81, 645, 71, 742, 70, 899, 60, 942, 42,225, 53, 65 (100), 314, 40, 68, 536, 701, 902, 57, 76, 43,059, 124, 33, 224, 632 (100), 72, 727, 51, 804, 20 (100), 61, 911, 31, 44,090, 154, 61, 282, 393, 446, 728, 31, 70 (100), 807 (100), 29, 63, 946, 60, 66, 45,026, 28, 70, 201, 25, 63, 71 (100), 301, 46, 412, 65, 514, 770, 813 (100), 15 (100), 918, 46,027, 37, 168, 74, 227, 89, 420, 612, 819, 27, 33, 47, 89, 90, 917, 47,001, 121 (100), 32, 88, 91, 266, 303, 11, 72, 434, 564, 74, 644, 404 (100), 38, 75, 997, 48,698, 142, 48, 81, 228 (100), 62, 79, 375, 812, 77, 91, 526, 621, 60, 866, 69, 71, 79, 93, 991, 49,021, 35, 140, 313, 21 (100), 457, 619, 21 (100), 740, 51, 851, 902, 6, 58.

50,088, 110, 358, 69, 427, 56, 62, 95, 96, 523, 61, 700, 80, 2, 65, 71, 80, 990, 51,003, 26, 60 (100), 88, 101, 97, 202, 366, 478, 518, 92, 605, 23, 704, 800, 20, 86, 906, 52,053, 152, 54, 726 (100), 99, 49, 333 (100), 48, 96, 415, 22 (100), 563, 70, 635, 68, 88 (100), 90, 6, 5, 73, 739, 53,059, 127, 222, 84, 321, 51 (100), 61, 508, 88 (100), 63, 308, 5, 65, 67, 630, (100), 54, 841, 54,003, 55, 60, 83, 107, 262 (100), 63, 308, 5, 65, 67, 630, 702, 911, 19, 37, 42, 46, 89 (100), 55,032, 81, 161, 92 (100), 24, 45, 463, 81, 742, 56, 62, 802, 99, 917, 64, 66, 56,009 (100), 16 (100), 24, 45, 52, 71 (100), 88, 104, 243, 344, 412, 555, 72, 90 (100), 600, 85, 91, 735, 806, 7, 929, 46, 57,031, 207, 86, 377, 96, 422, 87, 502, 18, 22, 30, 618, 97, 708, 59, 830, 31, 33, 926, 41, 71, 72, 58,059, 80 (100), 86, 206, 8, 85, 91, 92, 317, 38, 561, 763, 847, 913, 93, 94, 59,010, 13, 82, 103, 26, 97, 287, 342, 88, 94, 563, 87, 90, 741, 845, 49, 56, 68, 902, 15, 20, 35, 58, 87, 97.

60,087, 101, 9, 48, 52, 246, 53, 64, 339, 51, 52, 54, 518, 604, 840, 93, 61,017, 52, 136, 64, 85, 403, 9, 94, 641, 76, 814, 40, 966, 62,063, 97, 235, 363, 67, 99, 563, 97, 605, 32, 79, 747, 820, 32, 62, 64, 920, 45, 63,167, 202, 27, 76 (100), 321, 84, 95, 405, 54, 87

406 14, 541, 42, 91, 646, 69, 734, 53, 841, 76, 89, 945, 88, 98, 73,039 (100), 170, 233, 44, 47 (100), 83, 330 (100), 35, 83, 82, 441, 540, 50, 606, 14, 753, 98, 818, 41, 936, 53, 77, 74,024, 57, 74, 78, 158, 234, 373, 498, 522, 24, 86, 616, 75,042, 47 (100), 96, 99, 161, 93, 96, 272, 73, 308, 14 (100), 560, 45, 638, 79, 767, 827, 932, 43, 76,023, 60, 186, 437, 674, 728 (100), 81, 77,062, 189, 304, 8 (100), 13, 31, 33, 444, 81 (100), 607, 75, 708, 76, 802, 93, 960, 78,116, 31, 45, 89, 94, 252 (100), 80, 303, 460, 563, 633, 47, 751, 876, 84, 86, 934, 93 (100), 94, 79,061, 65, 143, 54, 225 (100), 35, 53, 81, 83, 342, 54, 61, 94, 463, 64, 506, 64, 641, 71, 755, 62, 71, 75, 821, 33, 40, 966,

80,049, 454, 516, 33, 73, 79, 84, 607, 25, 819, 23, 76, 920, 26, 47, 78 (100), 91, 81,043, 74, 135, 76, 227 (100), 35, 89, 375, 87, 554, 94, 600, 11, 41, 61, 736, 48, 899, 82,069, 171, 248, 70, 72, 444, 56, 580, 645, 727, 32, 85, 86, 88, 839, 75, 919, 36, 43, 51, 73, 83,154, 217, 19, 359, 65, 45, 89, 525, 41, 70, 601, 715, 57, 83, 98, 809, 55, 992, 84,064, 194, 226, 308, 93, 524, 613, 712, 914, 67, 85,049, 210 (100), 44, 323, 46, 54, 92, 476, 89, 96, 523, 36, 791, 96, 818, 912, 86,030, 96, 166, 296, 348, 413, 15, 517, 21, 29 (100), 680, 713, 97, 810, 931, 50, 67, 87,046, 69, 112, 256, 79, 90, 93, 468, 82, 608, 722 (100), 83 (100), 856, 72, 95, 97, 917, 88,007, 58, 81, 87, 103, 79, 254, 77, 524, 606, 46, 708, 14, 809, 30, 85, 919, 43, 77, 89,044 (100), 71, 82, 143, 80, 200, 22, 37, 48, 60, 522, 645 (100), 86, 701, 32, 47, 57, 76, 867, 68, 90, 936, 94,

90,012, 63, 88, 99, 100, 40, 56, 292, 355, 405, 93, 99, 514, 604, 7, 26, 729 (100), 39, 69, 855, 927, 39, 91,059 (100), 97, 253, 426, 55 (100), 63, 75, 91, 647, 64, 78, 80, 702, 41 (100), 42, 76, 86, 811 (100), 40, 937, 41, 52, 90, 92,069, 182, 92, 235, 348, 425, 48, 524, 96, 669, 755, 888, 94 (100), 929, 38, 43, 93,082 (100), 115, 42, 387, 413 (100), 76, 517, 22, 27, 41, 602, 6, 8 (100), 81, 758 (100), 63, 69, 838, 51 (100), 95, 922, 63, 77, 94,051, 218 (100), 28, 59, 65, 305, 42, 67, 410, 39, 46 (100), 637, 700, 10, 75, 887, 934, 64, 97,

— Berlin, 29. Octbr. [Der Bundesrath. — Der Fahnen- eid. — Die Postconferenz. — Fürst Hohenlohe. — Die Panzerfregatte „Friedrich Carl“. — Berichtigungen.] Der Bundesrath tritt dieses Abend um 8 1/2 Uhr zu einer Sitzung zusammen, welche man als die letzte vor der Vertagung bezeichnet. Die umfangreichsten Erörterungen, die man noch beenden will, beziehen sich auf die Regulirung des Budgets vom 1. Juli bis 31. December d. J. Es macht namentlich die Ungleichheit des Termins für die Vertragsschlichtung viele Schwierigkeiten für die Berechnung, auch die Anträge stellen sich durch die zu verschiedenen Zeiten erfolgte Einführung der neuen Verhältnisse ziemlich ungleichmäßig. Ein zweiter Punkt, der nicht leicht zu erledigen war, ist die Feststellung eines Fahnen-Eides, der den neuen Einrichtungen entspricht. Die Nothwendigkeit einer derartigen allgemeinen Formel entspringt aus denjenigen Paragraphen des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste, wonach jeder Norddeutsche an dem Orte, in welchem er seinen Wohnsitz hat, seiner Militärpflicht genügen kann. Man mußte demzufolge dem Umstand entgegen treten, daß in demselben Contingente eine Reihe verschiedener lautender Fahnen-Eide abgeleistet würden. — Die Ausschüsse des Bundesrathes haben übrigens weitaus ihre Arbeiten noch nicht abgewickelt, eine Anzahl derselben tritt am 14. November jedenfalls wieder zusammen. Man ist übrigens der Ansicht, daß das für die nächste Session des Reichstages in Aussicht genommene Material eine sehr umfangreiche Thätigkeit des Bundesrathes erfordern wird. — Die Postconferenz beschäftigt sich fast ausschließlich mit der allerdings schwierigen Frage wegen des Transit- portos bei Postverträgen mit fremden Staaten. Nach einer wie man hofft bald zu erzielenden Vereinbarung darüber werden sich die Arbeiten der Conferenz schnell abwickeln lassen. Inzwischen nahmen die Vertreter der Süddeutschen die hiesigen Posteinrichtungen in Augenschein und äußerten sich darüber in der anerkanntesten Weise. — Fürst Hohenlohe und seine Begleiter sind, wie vorausgesetzt wurde, unverrichteter Sache heimgekehrt. Wie man hört, wäre den Herren gesagt worden, daß der Antrag auf Feststellung des Veto für Baiern ein über- haupt nicht zu discutirender Gegenstand sein könne. — Der Anfall des Panzerschiffes „Friedrich Carl“ wird in fernemännlichen Kreisen lebhaft beklagt, indessen meint man aus der Beschädigung der Masten in Folge der Schiffsbewegung bei stürmischer See eine neue und sehr gewichtige Erfahrung für den Bau der Panzerschiffe herleiten zu sollen. — Die unerwartete Abänderung des Reiseplanes der kronprinzlichen Familie und deren Rückkehr nach Potsdam soll sich lediglich auf den Gesund- heitszustand der Frau Kronprinzessin beziehen, welchen die Seereise bei der jetzigen Jahreszeit als unzutraglich erachtet wurde. — Angaben von einer Spaltung der National-Liberalen und bevorstehenden Ueber- tritts von Mitgliedern der Fraction zu den Freiconservativen sind eben so aus der Luft gegriffen, wie die Mittheilung, daß Julian Schmidt und G. Freitag das neue Presorgan der Letzteren redigiren würden.

© Berlin, 29. Oct. [Die Regierung in Kassel. — Die Nassauischen Vertrauensmänner. — Der Bundesrath. — Die juristischen Examina.] Es ist schon früher gemeldet worden, daß die vollständige Organisation der Regierung in Kassel jetzt bevor- steht; man hat nun jetzt auch nähere Mittheilungen über die Besetzung des dortigen Regierungs-Collegiums und wird der größte Theil der Mitglieder des Collegiums aus Beamten bestehen, welche schon mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind und im Verwaltungskreise der dortigen Behörden schon fungirt haben; übrigens werden sie sämmtlich den Charakter als Regierungsräthe bekommen, wenn sie auch bisher anderen Kreisen angehört haben. Unter dem Oberpräsidenten wird zunächst ein

Regierungs-Vizepräsident fungiren; ernannt sind ferner schon früher 3 Ober-Regierungs-Räthe, Mittler, v. Ledderhose und v. Bischofshausen; dazu kommen noch 2 Geh. Regierungs-Räthe, der bisherige Regierungs- Rath Wiegand und der Geh. Ober-Finanzrath Koch. Ferner als Re- gierungs-Räthe die bisherigen Regierungs-Räthe Ries v. Scheurenschloß und Schäffer, die bisherigen Ober-Finanz-Räthe Schwabe und Bersch, die bisherigen Regierungs-Räthe Althaus, Log und Koenigsbräuer, die bisherigen Ober-Finanz-Räthe Jaun und Schmidt, der bisherige Land- Oekonomie-Rath Wendelschädt und noch ein Regierungsrath aus den alten Provinzen. Daß die Reihenfolge nicht nach den Titeln inne ge- halten ist, hat darin seinen Grund, daß die Namen nach der Anciennität, welche sie bisher inne hatten und die auch in ihrer neuen Stellung festgehalten werden wird, geordnet sind. — Die Nassauischen Vertrauens- männer haben wieder Besprechungen mit dem Minister des Innern ge- habt, in welchen man sich über die Behandlung der weiteren Wünsche und Vorstellungen der Nassauer verständigt hat. — Was überhaupt die Organisation der neuen Provinzen betrifft, so hört man, daß eine Wiederbesetzung der Präsidentenstelle in Lauenburg zunächst nicht beab- sichtigt scheint, und ist einstweilen der Geh. Rath v. Kinstow mit der Wahr- nehmung der Verwaltungsgeschäfte beauftragt. — Wir hatten zwar gestern gemeldet, daß der Bundesrath sich noch gestern vertagen wolle, doch war derselbe in seinen Beratungen wider Erwarten noch nicht so weit gediehen und findet heute Abend noch eine Sitzung statt, doch wird diese wohl die letzte vor der Vertagung sein, welche zuerst nur auf 14 Tage eintreten wird, dann aber verlängert werden kann. Uebrigens dürfte sich die Nachricht, daß der Bundesrath den Gesetzentwurf über das Bundesbankwesen, wie er aus den Beratungen des Reichstages hervorgegangen, seine Zustimmung nicht geben wird, bestätigen. — Die „Z. G.“ bringt die Nachricht, es sei die Absicht vorhanden, die Examina für die Justiz- und Verwaltungs-Beamten auf zwei zu reduciren, doch scheint dies kaum richtig zu sein. Allerdings sollen die Examina für die Justizbeamten auf zwei beschränkt, andererseits aber auch von der Anordnung besonderer Examina's für die Verwaltungsbeamten Abstand ge- nommen werden, so daß die Vorbereitung für das Justizfach und die Prüfung darin auch als Qualifikation für den Verwaltungsdienst zu be- trachten wäre und die Verwaltungsbeamten einfach aus den Justiz- Aspiranten recrutirt werden würden.

[Herrnhaut.] Nach den Vorschlägen des Staats-Ministeriums will Ich den Städten Frankfurt a. M., Kassel, Hannover, Altona und Flensburg in Gemäßheit der Verordnung vom 12. October 1854 das Recht beilegen, je einen Vertreter zur Berufung als Mitglied des Herrenhauses Mir zu präsentiren, und beauftrage das Staats-Ministerium, hiernach das Weitere anzuordnen. Berlin, den 26. October 1867. Wilhelm.

Gr. Bismarck u. s. w.

[Bundesrath.] Heute Nachmittag fand eine Sitzung des Bundes- rathes des norddeutschen Bundes in dem Gebäude des Staats-Mini- steriums statt. Vorher versammelten sich die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen zur Berathung in Betreff der Ausgaben der Bundes-Militärverwaltung im Jahre 1867.

[Die Staatsregierung] hat, wie die „Kreuz.“ hört, auf den Plan zur Errichtung eines Abgeordnetenhauses auf dem Terrain der bisherigen Porzellan-Manufactur mit Rücksicht auf den Widerspruch des Abgeordnetenhauses verzichtet.

[Der Handelsminister Graf v. Zepplitz] hat sich gestern auf einige Tage, wie wir hören bis Donnerstag, nach Künersdorf begeben.

[Das Bundesbankwesen.] Die „Z. G.“ schreibt: Es ist bekanntlich wahrscheinlich, daß die Regierungen des norddeutschen Bundes dem Gesetzentwurf über das Bundesbankwesen, wie er vom Reichstage nach dem Antrage Miquel-Lasker amendirt worden ist, ihre Zustimmung nicht ertheilen werden. Dadurch würde, weil dem Bunde alsdann die Bundes-Schulden-Commission als Controll-Behörde fehlt, die Ausgabe der Marine-Anleihe zunächst unmöglich werden; doch circum- stant hier das Gerücht, die Regierungen würden über diese Schwierig- keiten dadurch hinwegzukommen suchen, daß sie auf Grund des § 10 des Marine-Anleihe-Gesetzes, welches dessen Ausführung dem Bundes- fänger überträgt, eine Schuldenverwaltung octroyiren. Man kann nur dringend wünschen, daß aus dieser Frage nicht ein Conflict mit dem künftigen Reichstage entstehen möge.

[Die Gräfin Danner.] Gemahlin zur linken Hand des früheren Königs von Dänemark, Friedrich II., ist gestorben.

Hannover, 29. Octbr. [König Georg.] Ueber den Inhalt des Abfindungsvertrages giebt die in Hiesiger Angelegenheiten in der Regel wohlunterrichtete „Z. G.“ noch folgende Mittheilungen:

Zunächst ist berichtigend zu bemerken, daß 5 Millionen der Ausgleichs- Summe nicht in „noch näher zu bestimmenden Baluten“, sondern in baarem Gelde von der preussischen Regierung bestellt werden sollen, und zwar nach Abzug der Summen, welche etwa von den nach London geschifften hannoverschen Kassen und Fonds entnommen worden. Diese werden 4 Wochen nach Ratification des Vertrages zurückgegeben; eben so wie Preußen in derselben Frist die 16 Mill. der Ausgleichssumme leisten wird. Ueber die Sicherstellung dieser Summe ist ein Einverständnis noch nicht erreicht worden; und darüber sollen sogleich Verhandlungen zwischen Preußen und den Interessenten eröffnet werden. Inzwischen bleiben die Wertpapiere und baaren Gelder in der

Hand der Krone Preußen. Indem der König von Preußen die Zahlung der auf der Kronkasse, dem Behnsfonds und dem Allocationslehnsfonds ruhenden Pensionen, Renten und sonstigen Bewilligungen, so wie der Pensionen und Wartegelder der königlichen Diener übernimmt, befehlt Se. Majestät sich vor, die Letzteren zu ihren bisherigen Dienstverhältnissen entsprechenden Dienstleistungen wieder zu verwenden. Davon sind jedoch die beiden ersten Beamten des Hausministeriums, die Personen des adligen Hofstaats und die persönlichen Diener der königlichen Familie ausgenom- men, wenn dieselben nicht damit einverstanden sind. Der Behnsfonds und die Concessions des Hoftheaters in Hannover werden für ihren bisherigen Zweck erhalten und die auf dieselben angewiesenen Pensionen übernimmt Se. M. der König von Preußen.

Wenn ein Frankfurter Correspondent der „W. Z.“ mittheilt, in Frankfurt werde davon gesprochen, daß König Georg mit dem Fürsten von Loris um die Ermiethung des ehemaligen Bundespalais in der Eschenheimer Gasse in Unterhandlung stehe, also dort seinen Winter- aufenthalt nehmen wolle, so scheint der Ungrund dieses Gerüchtes auf der Hand zu liegen; auch erledigt sich dasselbe dadurch, daß das Haus Metternich am Rennwege in Wien gemiethet ist.

Leipzig, 28. Oct. [Zu den Excessen.] Die hiesigen „Nachr.“ schreiben: „Als das Ergebnis der vom Regierungsrath v. Charpentier mit den hiesigen Militär- und Civilbehörden gepflogenen Erörterungen hört man erzählen, daß allerdings einzelne provocirende Ausfälle gegen das (preussische) Militär hier vorgekommen seien, daß aber die allgemeine Stimmung der hiesigen Bevölkerung nicht als eine gegen die preussische Garnison erregt bezeichnet werden könne“.

W. München, 27. Octbr. [Der Zollvertrag in der Reichsrathskammer.] München ist eine Stadt ohne jede politische Initiative, fast ohne jedes politische Interesse. Alle Bemühungen der Localblätter, die Bevölkerung für irgend eine politische Frage zu er- regen, scheitern an dem „Stumpfsinne“ — der Ausdruck stammt aus einem hiesigen Blatte — der Bevölkerung. Der sogenannte Volks- verein hat Alles, was zu einem Vereine gehört: einen rührigen Agi- tator in dem Eigenthümer und Redacteur der hiesigen „Neuesten Nach- richten“, einige tüchtige Redner, gute Statuten, ein gutes Versammlungs- local mit gutem Bier; nur eines fehlt ihm, er hat keine Mitglieder. Trotz dieser, in einer Stadt von der Größe Breslaus, in einer Haupt- und Universitätsstadt beispiellosen Apathie war gestern wenigstens die Oberfläche der Bevölkerung hoch erregt. Das kaum jemals erlebte Schauspiel ereignete sich, daß das Treppenhaus des Sitzungslocales un- serer Herrenhäuser dicht mit Menschen belagert war, daß der Andrang zu den Tribünen dichter war, als er je zu den Zuhörerräumen der Volkammer gewesen ist. An den Verhandlungen nahmen nicht weni- ger als sechs Pringen Theil; volle einundvierzig Procent der anwesenden Reichsräthe ergriffen das Wort. — Es war der Zollvereinsvertrag, der diese Vorgänge verursacht hatte. Die Erörterungen der preussischen Presse, die schriftlichen und telegraphischen Gesuche einer Zahl von Stadtbehörden und Handelsinstituten hatten wenigstens so viel Wirkung, daß die bairischen Herrenhäuser vor einer nackten Ablehnung des Ver- trages zurückbeben und sich damit begnügten, die Annahme des Ver- trages an die Bedingung des Veto für Baiern zu knüpfen. Die beiden anwesenden Minister enthielten sich als solche jeder Meinungsäußerung, während Hohenlohe in seiner Eigenschaft als Reichsrath mit der Majorität stimmte. Es ist kennzeichnend für unsere Zustände, daß der lei- tendende Minister noch gestern Nachmittag in Begleitung des Führers der reichsräthlichen Opposition, des Herrn v. Zepplitz nach Berlin gereist ist. Der, weit entfernt in Hohenzollern wohnende König kann also nicht einmal von der Reise unterrichtet sein. Ueberhaupt soll sich der König seit Rücksängigmachung seiner Verlobung allen Staatsgeschäften gegenüber passiv verhalten. Daß die preussische Regierung dem Resul- tate der hiesigen Reichsrathssitzung nicht zustimmen wird, versteht sich von selbst; denn dann müßte das Veto jedem anderen deutschen Fürsten zugestanden werden und wir ständen wieder bei der Misere der alten Verfassung des Zollvereins. Aber im Interesse Preußens läge es, auf das eigene Veto zu verzichten, da der Verzicht keine thatsächliche Be- deutung hat, aber die Antipathie des Südens gegen den Norden ent- waffnen könnte. Im Bundesrathe wird Preußen stets die Mehrheit haben; sich den Beschlüssen des Zollparlaments unterzuordnen, wäre ein constitutioneller Act, welcher das Ansehen Preußens heben, nicht be- einträchtigen könnte. Ohnedies steht dem Bundesrathe und mit diesem der preussischen Regierung das Veto zu. Warum also ein doppeltes und unnützes Veto?

München, 26. Octbr. [Die heutige Abstimmung der Kammer der Reichsräthe] hat ihre Geschichte. Es hatte bis zum 24. Nachmittags als gewiß gegolten, daß die Herren mit einer Majorität von 40 Stimmen den Vertrag einfach verworfen würden. In- zwischen aber hatte Fürst Hohenlohe, welcher dieses Resultat der Ab- stimmung vorausah, an den König berichtet. Gleichzeitig begannen die vertragsfreundlichen Organe der Tagespresse, der fortschrittlichen so- wohl als der officiellen, gegen die Reichsräthe eine Sprache, welche unter andern Umständen sicher nicht gebuldet worden wäre. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ z. B. sprechen von ihnen nur als von „einigen verarmten und verblissenen Aristokraten“; andere Blätter führten eine ähnliche Sprache, um die Regierung zu nöthigen, daß sie,

Arnstein.

Roman von Gustav von See (G. v. Struensee).

Erster Theil.

An der Weichsel.

Zwanzigstes Capitel.

Am Sarge.

(Schluß.)

Geh' sogleich zu dem Notar Alex Josua, das ist ein rechtskundiger und zuverlässiger gefälliger Mann, mache ihn mit der Sachlage bekannt und bringe ihn mit hierher; ich glaube, das wird am besten sein. Ich werde so lange hier bleiben und die Frau Palm ebenfalls, damit Nie- mand sagen kann, es sei Eine von uns allein in diesen Zimmern an- wesend gewesen.

Du hast Recht, Eusebia, wir müssen einen Rechtsbeistand zuziehen, und der Notar Alex ist der geeignete Mann; doch, da kommt der Doctor, würde es vielleicht —

Sprich kein Wort hierüber zu diesem Ignoranten, befehlt die Pfar- rerin, es geht ihn nichts an, und hätten wir vielleicht einen anderen Art gehabt oder wenigstens zugezogen, — wer weiß, ob sie nicht noch lebte.

Sie sehen uns betrübt und bekürrt, wandte sie sich an den eintre- tenden Arzt, Niemand von uns hätte geglaubt —

Ein acuter Fall, ein acuter Fall, erwiderte er achselzuckend, leider vermag die Kunst dagegen nur wenig; wir Aerzte sind auch nur Men- schen und schließlich beendet der Tod jedes menschliche Dasein.

Davon sind wir überzeugt. Wir wollten Sie bitten, den Todten- schein auszustellen.

Den Todtenschein — ja. Wissen Sie vielleicht, wie es mit dem Nachlasse steht, was wird mit dem Kinde geschehen? Fragen von der äußersten Wichtigkeit.

Mein Mann war toben im Begriff, den Rath des Notars Alex einzuholen und ihn zu ersuchen, hierher zu kommen. Wegen Ihres So-

norars können Sie gänzlich unbesorgt sein, und die weiteren Anordnun- gen werden durch einen Rechtsbeistand getroffen werden. Vielleicht be- gleiten Sie meinen Mann und stellen bei dem Notar den Todten- schein aus?

Schon, schön, ich — ich kann denn auch — doch das wird sich ja finden, wird sich finden, ich stehe zu Ihren Diensten, Herr Pastor.

Es ist mir lieb, sagte die Pfarrerin, indem sie den sich Entfernenden zornig nachblickte, daß dieser widerliche Mensch fort ist, ein acuter Fall und sein Honorar, darum drehte sich bei ihm Alles.

Nach einer Stunde kehrte der Pfarrer mit dem Notar zurück. Ich bin von der Sachlage bereits unterrichtet, sagte der Letztere, ein extraordinärer Fall — um den Mund der Pfarrerin legte sich ein spöti- sches Lächeln — indessen ich habe mir die Sache überlegt und ich glaube, wir handeln im Interesse sowohl des Herrn Grafen als auch des Kindes, wenn wir jede gerichtliche Einmischung vermeiden. Ich werde ein vollständiges Inventarium über den Nachlaß aufnehmen, und sobald das geschehen ist, wollen wir das Erforderliche festsetzen, wie der- selbe vertheilt und verwaltet werden soll. Darüber nehme ich ein no- tarielles Instrument auf und ertheile Ihnen, Herr Pfarrer, eine Aus- fertigung, damit Sie dieselbe dem Herrn Grafen, wenn er zurückkehren sollte, einhändigen können. Ist baares Geld vorhanden, so scheint es mir besser, daß Sie, Herr Pastor, dasselbe in der Kirchenkasse ad de- positum nehmen; es gehört eigentlich nicht dahin, ich weiß, aber bei diesem so ganz extraordinären Falle läßt sich auch eine extraordinäre Maßregel rechtfertigen. Das Geld hypothekarisch anzulegen oder Staats- papiere dafür zu kaufen, wenn überhaupt so viel da sein sollte, ist unter den jetzigen Umständen unthunlich. — Also, wenn Sie einverstanden sind, schreiten wir zur Aufnahme des Inventars. Wo pflöge die Ver- forbene ihr Geld zu verwahren?

Das Geld befindet sich in dieser Kassetten, erwiderte die Frau Palm.

Der Notar öffnete sie in Gegenwart der Uebrigen und man fand darin noch 8300 Francs, meistens in Papieren.

Das ist mehr, als ich gedacht habe, bemerkte der Notar. Sie wer- den das Geld in der Kirchenkasse aufbewahren, Herr Pastor, und mir darüber eine Quittung ausstellen, runden wir die Summe sogleich auf 7000 Francs ab, 1300 lassen wir zu den erforderlichen Ausgaben.

Der Pfarrer versuchte noch Einwendungen zu machen, fügte sich je- doch, da seine Frau dem Notar bestimmte.

Nun kommen wir zu dem Kinde, sprach dieser weiter. Es wäre vielleicht am besten, bemerkte die Pfarrerin, indem sie ver- schämt ihre kleinen Augen niederschlug, wenn wir, mein Mann und ich, das Kind zu uns nehmen.

Wir? rief der Pfarrer heftig erschreckend, wir, das Kind? Wo denkst Du hin, Eusebia, wir, jetzt ein so kleines Kind? Wozu wäre denn die Frau Palm, welcher der Herr Graf dasselbe ausdrücklich übergeben hat? Nein, dagegen muß ich protestiren.

Ich kann Ihrem Herrn Gemahl nur beitreten, sagte der Notar. Der Herr Graf kann jeden Tag zurückkehren, und wir dürfen, so lange uns nicht die Gewissheit seines Todes geworden ist, seine Anordnungen nicht aufheben oder verändern. Der Herr Graf hat bestimmt, daß seine Gemahlin mit ihrem Kinde in Gemeinschaft mit der Frau Palm in diesem Hause wohnen soll; die Frau Gräfin ist leider gestorben, aber dadurch bleibt die Anordnung des Herrn Grafen hinsichtlich seiner Trö- ster und Derjenigen, welche sie pflegen und warten sollen, in voller Kraft. Die Frau Palm wird daher hier mit dem Kinde verbleiben, bis es sich entschieden hat, ob der Herr Graf todt ist oder nicht. Nach den neuesten Nachrichten, welche allerdings sehr geheim gehalten werden, be- findet sich die französische Armee auf dem vollen Rückzuge und wird von den Russen lebhaft verfolgt. Wenn die Kälte so zunimmt, wie in den letzten Tagen, werden nicht Viele zurückkehren. Doch das muß sich Alles in der nächsten Zeit auflären, die Stadt wimmelt bereits von Flüchtigen und Kranken, der Typhus nimmt sehr beunruhigende Dimen- sionen an und morgen oder übermorgen soll die Festung in Belagerungs- Zustand erklärt werden.

falls der Vertrag verworfen würde, zu dem äußersten Mittel — der Sprengung der Eisen Kammer — schreiten möchte. Man fürchtete endlich Unordnungen von den Arbeitern, die durch die Press- und die Agitationen in den Arbeiterlocalen hier wie in Augsburg bearbeitet wurden, und zum Theil wünschte man sie. Im ganzen Lande, d. h. in den hervorragenden Städten, wurde bei den Handels- und Gewerbetammern und Vereinen nach Kräften gearbeitet, und eine Menge von Adressen und Telegrammen in vertragsfreundlichem Sinne gelangte an beide Kammern, wie an einzelne Mitglieder derselben. Der König selbst rückte in einem Handschreiben an den Kammerpräsidenten v. Stauffenberg, sowie an Prinzen des kgl. Hauses den Wunsch aus, daß die hohe Kammer dem Vertrage zustimmen möge. Angesichts dieser Thatfachen, der drohenden Sprache der Presse und der möglichen Unordnungen versammelte sich der Ausschuss der Kammer am Abend des 24. noch einmal, und, wie es scheint, wurden zu dieser Versammlung noch andere Mitglieder zugezogen. Hier nun kam es bis zu heftigen Auftritten zwischen dem Fürsten Hohenlohe und einzelnen der Herren. Das Ende war jedoch, daß, als der junge Fürst Karl Ewensstein mit dem bekannten Vermittlungsvorschläge hervortrat, die Herren ihm zustimmten und beschloffen, es mit diesem Ausweg zu versuchen. Selbstverständlich glaubt übrigens Niemand, daß Preußen die gestellte Bedingung annehmen werde. Bemerkenswert mag noch sein, daß heute das Ständehaus militärisch besetzt war und eine Volksmenge in und vor dem Gebäude sich aufgestellt hatte, darunter sehr viele Arbeiter. (N. Pr. Z.)

München, 29. Decbr. [Für den Zollverein.] Deputationen aus Nürnberg, Regensburg, Memmingen, Immenstadt, Sonthofen und Lindau sind hier eingetroffen, um den Reichsräthen nöthigenfalls unbedingte Vertragsannahme zu empfehlen. Fortwährend laufen Adressen ein. Morgen findet eine Sitzung beider Kammern statt. Man weiß bereits, daß Preußen das von der Reichsrathskammer verlangte Veto nicht zugelassen hat. (Tel. Bär. f. Nordd.)

Stuttgart, 28. October. [Die schon erwähnte Bürgerdeputation] zählte gegen 1000 Theilnehmer. Oberbürgermeister Sieb übernahm selbst die Leitung und trug die Eingabe vor, welche die bürgerlichen Collegien an die Ständeversammlung zu richten beschloffen haben. Da sein Vortrag, der diesen Schritt und den Inhalt der Eingabe näher motivirte, der wahre Ausdruck der Stimmung der bürgerlichen Stadt ist, was schon der stürmische Beifall nach Schluss des Vortrags jedem klar machen mußte, so glaube ich, einen gedrängten Auszug daraus geben zu sollen. Die bürgerlichen Collegien hätten, sagte der Oberbürgermeister, noch in der letzten Stunde diesen Schritt für nöthig erachtet und die Bürgerschaft eingeladen, sich mit ihnen zu vereinigen, weil man in neuester Zeit beobachtet sei, den Gegensatz zwischen Annahme und Ablehnung in bedeutender Weise zu verschärfen, weil man glauben machen wolle, man könne noch pactieren, und zugleich den Beschloffen des bairischen Reichstages eine ungebührlich große Bedeutung beilege. Wenn es sich um unsere Existenz handle, habe man aber die Beschlässe einer Reichsrathskammer nicht zu beachten. Es gebe eine ehrenhafte Klasse von Männern, die noch nicht vergessen hätten, daß sich Vieles in ganz anderer Art vollziehen habe, als sie gepöbelt und gewünscht hätten, und für diese sei die Zustimmung zu den fraglichen Verträgen ein Act großer Selbsterleugnung; aber gerade ihnen gegenüber müßten die hier am meisten Theilhabenden ausprechen, daß man es nicht anders machen könne, damit sie nicht im Zweifel über die wahre Stimmung des Landes seien und wissen, es sei bereit, auch die mit den Verträgen verbundenen Opfer auf sich zu nehmen. Manches wäre es wohl auch erwünscht gewesen, wenn es sich allein um den Zollvertrag gehandelt hätte; der Allianzvertrag sei aber bios eine Consequenz des Zollvertrages, weil ein geeinigtes Zollgebiet auch politische Einheit sein müsse; nur dann könne der Zollverein als geschlossene Macht auf den Meeren der Welt erscheinen. Für sich aber könne Würtemberg nicht mehr eine blühende, fruchttragende Industrie entwickeln, ein neues Handelsgebiet ließe sich nicht nach Jahren schaffen; wenn man daher das jetzt Dargebotene nicht mit freier Einschließung annehme, dann werde man in kurzer Zeit, am Rande wirtschaftlichen Ruins stehend, es erbeten müssen, und diese Demüthigung möchte er dem Lande ersparen. Aus uns Schwaben allein könne man nicht die Mauerbrecher und Sturmblöde der Freiheit machen, und zudem müsse man sich, wenn man das schöne Aemland und Westfalen, Preussisch-Sachsen und Schlesien ansehe, fragen, ob nur bei uns ein freies Bürgerthum bestehe, und ob im Norden lauter dem Cäsarismus verfallene Opfer zu treffen seien. Die norddeutsche Verfassung habe wenigstens das allgemeine Wahlrecht und das Einkammersystem aufgenommen; wenn sie noch manches zu wünschen übrig lasse, dann möge man bedenken, daß man die Freiheit nicht vom Himmel herab in den Schoß geworfen bekommen. Mit Recht müsse man endlich die ungeheure Arbeitskraft bewundern, die in Preußen und im norddeutschen Bunde in wenigen Monaten so Großes vollbracht habe, während bei uns Nichts geschehen sei. Ohne das nur eine gegenwärtige Ansicht sich geäußert hätte, erklärte die Versammlung nach diesem Vortrage einstimmig, sich der Eingabe der bürgerlichen Collegien an die Ständeversammlung anzuschließen zu wollen; das Aemland wurde auch sofort mit Hunderten von Unterschriften bedeckt und bleibt nun noch bis heute Abend zu weiterer Unterzeichnung aufgelegt. (N. Pr. Z.)

Karlsruhe, 27. Oct. [Die bairische Reichsrathswendung] ist noch zu kurz, als daß sie den inländischen Blättern schon Stoff zu Betrachtungen hätte liefern können; man spricht nur von den Stimmungen darüber und da hat es den Anschein, daß einzelne bairische Landesheile und gerade die staatlich bedeutendsten von dieser Sorte Politik, die ihren Interessen auf das Haupt schlägt, sehr empfindlich berührt sind. Der Pfälzer, überhaupt nicht ausgezeichnet durch die Tugend, ein Blatt vor den Mund zu nehmen, drückt sich in dieser Beziehung sehr verständlich aus. Dazu kommt noch der weitere, im Jahre des Herrn 1867 sehr gewichtige Umstand, daß man sich sehr offen die Frage vorlegt: wo steht in diesem Verfahren denn die bairische Staatslenkung? Ein Amendement taucht in der zwölften Stunde auf — ein Amendement

ment, wenn man das auf den Kopf stellen der Grundprincipien einer nationalen Einrichtung so nennen will. Zu diesem Amendement macht das ganze hohe Haus, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, eine Schwertung, und siehe da, es fährt wieder der bekannte Ertrag nach Berlin, der noch bei allen bairisch-deutschen Staatractionen der letzten Jahre eingespart werden mußte! Ob sich der Fürst Hohenlohe wirklich zum Träger dieser wehmüthvollen Kaufschulpolitik macht, mag dahin gestellt bleiben. Aber diese Staatsrettung nicht durch das Volk, sondern durch die Reichsräthe hat einen ganz eigentümlichen Beigeschmack fremdartiger Ingerdenheit. Die Verurtheilung wird so einstimmig sein, als jene des Hohenloheschen Programms; niedergelegt zwischen ja und nein, schwankend im Bewußtsein einer wenn auch auf Ueberzeugung beruhenden Voreingenommenheit kann man sich weder den Dank des bairischen Volkstammes, noch den des deutschen Volkes erwerben. (N. Pr. Z.)

Baden-Baden, 28. October. [Die Großfürstin Helene von Rußland] ist heute nach Stuttgart abgereist. Zum Abschiede waren am Bahnhofe die Königin von Preußen und der Großherzog und die Großherzogin von Baden anwesend. Die Prinzessin Wilhelm von Baden begleitete die Großfürstin bis Karlsruhe.

Oesterreich.

Wien, 29. October. [Der kroatische Landtag. — Dualistische Demonstrationen. — Geschworenengericht.] Ein kaiserliches Rescript an den stellvertretenden Banus von Kroatien Baron Rauch zeigt heute an, daß „demnächst“ — man spricht vom 2. Dezember — ein neuer kroatischer Landtag eröffnet werden soll (der alte wurde Ende Mai aufgelöst, nachdem er sich geweigert, in irgend welche Verhandlungen mit dem Pester Parlament zu treten, oder auch nur zur Ordnung Sendboten nach Pest zu schicken) und veröffentlicht zugleich das neue Wahlgesetz. Letzteres ist deshalb möglich, weil die Wahlordnung Kroatiens schon seit dem Vormärz in der Schwebe war und immer nur von Fall zu Fall geordnet wurde. Daher entwarf der Agramer Landtag im Mai d. J. ein Wahlgesetz, welches jetzt von der Regierung zum Theil acceptirt, dabei jedoch so umgewandelt wird, daß den slavischen Elementen auf dem nächsten Landtage im Grunde von vorne herein jede Möglichkeit, sich der Ansprüche der Magyaren zu erwehren, abgeschnitten ist. Nach der früheren Wahlordnung nämlich war die Vertretung eine so starke, daß z. B. auf je 2000 städtische Einwohner ein Abgeordneter kam: Daneben aber bestand eine unabhängige Menge von Virilstimmen, die sich im Besitze von Magnaten und Regierungsbeamten befanden. Der Landtag hat nun ganz vernünftiger Weise die 120 Abgeordneten auf 66 reducirt, aber in noch viel ausgiebigerem Maße die Zahl der Virilstimmen beschränkt. Die Regierung sanctionirt das erstere; die Herabsetzung der Comitats- und städtischen Ablegate auf die Hälfte, nicht jedoch die Verminnerung der abligen und bureaukratischen Virilstimmen. Da die Aristokratie durchweg magyarisches und das Beamtenthum bereits durch den Grafen Andrássy von allen „nationalen“ Elementen gründlich purificirt ist, ergibt sich der Erfolg dieses nicht sehr feinen, aber höchst ausgiebigen Kunstgriffes von selbst: Kroatiens wird bald aufgehört haben, ein Hinderniß des „Ausgleiches“ zu sein. — Viel bedeutender noch als diese Wahlordnung ist jedoch der Eingang des Rescriptes, worin der Dualismus in so schneidiger Weise wie bisher noch niemals gepredigt wird. Das Document erblüht in demselben „die entsprechende Würdigung vieljähriger historischer Erlebnisse“; und stellt die Existenz zweier „verfassungsmäßiger Staatsverfassungen“, die zu einem „organischen und wahrhaft lebenskräftigen Ausdrucke“ „müssen, als „gebieterische Nothwendigkeit“ hin. Daß der Kaiser am Tage vor seiner Abreise nach Paris, an dem siebenjährigen Gedenktage des October-Diploms, welche die diametral entgegengesetzte Lehre von den „historisch-politischen Individualitäten“ predigte, unterzeichnete, ist ein scharfes Memento für jene Feudalen, deren Organ noch heute den Reichsrath einen „namenlosen Humbug“ nennt, dessen „bloße Existenz eine Verleumdung der Königreiche und Länder“ sei! — In dem Abgeordnetenhause reichte heute der Justizminister von Ope den Entwurf der neuen Strafproceßordnung ein. Einen seltsamen Eindruck muß es natürlich machen, wenn man denselben Mann, dessen Werk die ungeheuerliche bairische Strafgesetzgebung und die Aufhebung der Schwurgerichte in Oesterreich eigentlich ist, jetzt die Reform der ersten und die Wiedereinführung der letzteren in die Hand nehmen sieht. Der Minister selber schien dies zu fühlen, als er sagte: „seit vier Decennien bin ich als entschiedener Kämpfer gegen das Schwurgericht aufgetreten“ und für seinen heutigen Schritt den unwiderstehlichen Druck, den die öffentliche Meinung ausübe, verantwortlich mache. Abgesehen davon, muß man jedoch zugeben, daß der Entwurf alle Erwartungen befriedigt, indem er die politischen und Preßdelicta ohne jede Rücksicht auf das Strafmass, die gemeinen Verbrechen aber, sobald sie mit mehr als vier Jahren Haft bedroht sind, vor die Jury verweist. Außerdem wird das sächsische Institut der beiden Schöffen eingeführt, die nach Art der Geschworenen in den nicht vor die Jury gehörigen Fällen an der Entscheidung der Gerichtshöfe Theil nehmen. Endlich wird das sogenannte „objective Strafverfahren“, diese nach Ope selber „nicht im Geiste des Preßgesetzes“ liegende Erfindung des Heinschen Staatsanwaltes Dr. Wienbacher, beseitigt, so daß ein Blatt nicht mehr auf Grund

zweier sogenannter Strafkenntnisse ohne Anklage und Vertheibigung — die mithin nur ein neues Kleid für die alten „Verwarnungen“ waren — suspendirt werden kann.

Italien.

Florenz, 25. Oct. [Die Freiwilligen. — Garibaldi. — Von der römischen Legion.] Die „Opinione“ meldet unter dem heutigen Datum: „Die Freiwilligen kehren in großer Zahl aus den päpstlichen Provinzen in ihre Heimath zurück; heute sind die Züge auf den Eisenbahnen mit ihnen angefüllt. — Der Ertrag, der Garibaldi nach Terni führen sollte, war mit 1000 Fr. vom Hilfs-Comite bezahlt worden, und der Minister des Innern hatte die Erlaubniß dazu ertheilt; in Foligno bedeutete jedoch ein Gendarmen-Capitän Garibaldi, der Zug dürfe nicht weiter, es stehe seiner Person jedoch nichts im Wege, wenn er nach Terni zu Wagen reisen wolle. Dies that Garibaldi und kam vorgestern (23.) Abends 10 Uhr in Terni an, wo er einige Tausend Freiwillige fand, denen es an Allem fehlte; die Wenigsten hatten noch etwas Geld, die Mehrzahl ging betteln oder aß von der Suppe der Soldaten, da der Gemeinderath weder Brot, noch Geld, noch Einquartierungs-Billets verabfolgen ließ. In Terni hielt Garibaldi Kriegsrath, dann Reue, schickte die jungen Leute und die Invaliden zurück, sorgte für Lebens- und Transportmittel und eilte über die Grenze. Garibaldi hatte höchstens 60,000 Fr. bei sich, das war Alles. Die Augenzeugen, die das verwegene Unternehmen mit ansehen, trauten ihren Augen kaum. So wird der Pariser „Liberte“ von hier geschrieben. — Dem officösen „Stendard“ wird berichtet, daß in Orte von der römischen Legion des Majors Ghirelli alle Briefe für Rom mit Beschlag belegt wurden, auch die Briefe der französischen Gesandtschaft, welche erbrochen wurden; ebenso nahm die römische Legion alles Geld, Bankbillets und Diamanten (?), auch was an Privatleute in Rom adressirt war, weg. Major Ghirelli ist wieder nach Florenz zurückgekehrt; er erklärt unterm 24., daß er auf die Angriffe gegen die „römische Legion“ durch eine Veröffentlichung der Thatfachen und Documente antworten werde; bis dahin möge die liberale Presse ihr Urtheil aufschieben; für jetzt beschränke er sich darauf, zu erklären, „daß die römische Legion die wahre Erhebung der römischen Bürger repräsentirte und daß ihr Banner dasselbe war, welches auf den vaterländischen Schlachtfeldern von Palestro bis zum Volturno wehte und von den Plebisiten geweiht war.“

[Ueber den Zustand in Rom] lautet der Bericht des Florentiner Central-Hilfscomite's:

„Wir empfangen ein Schreiben aus Rom vom gestrigen Datum. Es werden uns darin einige Einzelheiten über die in jener Stadt ausgebrochene Volksbewegung mitgetheilt. Wir veröffentlichen sie, wie sie uns unser Freund mittheilt, ohne irgend etwas daran zu ändern: „Seit mehreren Tagen herrschte in Rom eine äußerst lebhafteste Agitation. Die Regierung hatte dazu selbst Anlaß gegeben durch Ergreifung von neuen Maßregeln der Strenge gegen die friedlichen Bürger. Sie hatte die Hauptthore der Stadt schließen und einige verarmten lassen. Die Patrouillen waren verdoppelt worden und man schritt zu neuen und zahlreichen Verhaftungen. Alles ließ auf eine unmittelbar bevorstehende Erhebung schließen. Am 21. d. in der Nacht wurden die Telegraphenbrüche abgeschnitten. Niemand wußte sich den Grund dafür anzugeben; man glaubte, es sei das Werk der Aufständischen, welche die umliegende Gegend durchstreifen. Am Morgen des 22. erfuhr man, daß die politischen Gefangenen nach Civitavecchia weitergeschickt worden waren. Diese Thatfache empörte die Familien, welche Verwandte und Freunde unter ihnen hatten. Am Abend desselben Tages zwischen 5 und 6 Uhr entfaltete die Regierung alle ihre Streitkräfte. Das Capitol und seine Umgebung, die Piazza del Popolo, der Monte Pincio und alle strategischen Punkte der Stadt wurden mit zahlreichen Truppenabtheilungen besetzt; die öffentlichen Spaziergänge wurden mit zahlreichen Apparatpöbeln vertheidigt. Die Polizei militärischen und politischen Vorkehrungen machten einen Zusammenstoß unermesslich.“

Gegen 7 Uhr hörte man auf verschiedenen Punkten der Stadt bereinzelte Zintenschüsse und das Plagen von Orsini-Bomben. In einem Augenblicke war die Action auf der ganzen Linie entzündet. Wasser Volles rannnen wüthendbrannt nach dem Capitol, Waffen und Anführer gebedrängt. Die Schildwachen wurden mit Pistolenkugeln angegriffen. Die Truppe erwiderte mit Nachdruck. Auf dem Campo Vaccino und auf der Treppe zu Aracoeli war der Kampf ein sehr erbitterter. Das unbewaffnete Volk wurde zum Rückzug genöthigt und ließ einige Tode und Verwundete auf dem Kampplatze zurück.

Auf Piazza Colonna griffen die Aufständischen die Hauptwache an und tödteten die Schildwachen. Sie bemächtigten sich des Gebäudes; bald darauf aber von überlegenen Streitkräften angegriffen, vermocten sie, zu schwach an Zahl, sich nicht zu behaupten, und flohen gegen Trastevere.

In der Kaserne Serristori und im Borgo nahmen die Dinge eine bessere Wendung. Die Kaserne wurde mit Ungeheim angegriffen und mit Hilfe von Pulverfässern in die Luft gesprengt. Die Anzahl der Opfer anzugeben hält sehr schwer. Bis 8 Uhr heute Morgens hatte man 50 Leichname gezählt, und im Augenblicke, wo ich Ihnen schreibe, sind die Pompieri noch immer mit Ausgrabung der unter den Ruinen verschütteten Zuaben beschäftigt.

Bei Porta del Popolo war der Zusammenstoß ein äußerst mörderischer. Viele Gendarmen wurden getödtet, die anderen alle entwaflnet. Mit den erbeuteten Waffen wurden zum Theil diejenigen versehen, denen es daran gebrach. Nach diesem Treffen versuchten es 700 bis 800 junge Leute, die Wäpche des Bürgerthums, das Thor in ihre Gewalt zu bekommen. Es kamen jedoch Truppenverstärkungen heran, und 200 zwischen den Fluß und die Soldaten eingekerkerte Aufständische, sich jedes Ausweges zum Rückzuge beraubt sehend, mußten sich gefangen geben. Es scheint, daß die in Aufurrection bestimmten Waffen außerhalb Porta del Popolo waren und am Abend desselben Tages eingeschmuggelt werden sollten. Die Regierung entdeckte den Ort, wo die Waffen aufbewahrt waren, und um 5 Uhr Nachmittags umzingelte eine Abtheilung Zuaben und Gendarmen das verächtliche

Das sind ja recht tröstliche Aussichten, seufzte der Pfarrer, doch wir dürfen nicht murren und verzagen, Gottes Wege sind wunderbar und unerforschlich.

Sa, bemerkte der Notar, indem er sich niedersetzte und zum Schreiben ansah, das sind sie; ich werde jetzt das Inventarium aufnehmen und ersuche Sie, mir die einzelnen Gegenstände zu nennen, alle, welche zum Eigenthum des Herrn Grafen gehören.

(Fortsetzung folgt.)

[Preussische Statistik], herausgegeben in zwanglosen Heften vom königlichen statistischen Bureau in Berlin. XII. Monatliche Mittel der Jahrgänge 1864, 1865, 1866 für Druck, Temperatur, Feuchtigkeit und Niederschläge, und tägliche Wärmemittel sämmtlicher mit dem meteorologischen Institut zu Berlin vereinigten deutschen Stationen. Veröffentlicht von S. W. Dove. Berlin 1867. 8 1/2 Bogen.

Der außerordentliche Umstand, daß dem königlichen statistischen Bureau das meteorologische Institut beigegeben ist, veranlaßte die Einreichung der meteorologischen Beobachtungsrelatue in die Veröffentlichungen der statistischen Centralstelle, und das VI. Heft der Monatshefte preussischer Statistik erhält durch das nun vorliegende XII. seine natürliche Fortsetzung und theilweise Erweiterung. Im Januar 1864 gehörten dem norddeutschen Beobachtungs-System 94, im Dezember 1866 dagegen 124 Stationen an, und abgesehen von dieser Vermehrung, erstrecken sich jetzt auch die Aufzeichnungen über eine größere Anzahl von Fragen.

Im neuesten Hefte sind von jeder Station, insofern dort überhaupt die betreffende Erscheinung beobachtet wird, für jeden Monat notirt: die mittlere monatliche Temperatur, Maximum und Minimum mit Angabe der Tage; der mittlere monatliche Barometerstand, Maximum und Minimum des Barometerstandes mit Angabe der Tage, Windsturm und Druck der trockenen Luft; die relative Feuchtigkeit und die monatlichen Niederschläge.

Eine zweite Tabelle enthält die fünfjährigen Wärmemittel von Anfang 1864 bis Ende 1866 für sämmtliche meteorologische Stationen des norddeutschen Systems. Angehängt sind: die thermische Winrose für Bromberg, bestehend aus 6jährigen Beobachtungen von Dr. Heffter, und Ergebnisse der Beobachtungen der Erdwärme zu Berlin in verschiedenen Tiefen.

[Mrs. Lincoln und ihre Garderobe.] Unter dieser Ueberschrift bringen amerikanische Blätter den Briefwechsel der Wittve Lincoln's mit

einem Auctionator, in welchem dieselbe sich bitter über die Undantbarkeit der Republik beklagt, welche es zugelassen, daß die Hinterbliebenen ihres gemordeten Staatschefs in Geldbedrängnisse gerathen seien. Aus Delicatsse unternahm Mrs. Lincoln eine Reise nach New-York unter anderem Namen, um den Verkauf zu arrangiren. Indessen ist die Klugheit des Reporters jög diesen Umstand an das Tageslicht und nöthigte Mrs. Lincoln sich offen über diesen Gegenstand auszusprechen. Der bittere Ton der Briefe wendet sich vornehmlich gegen die republikanische Partei, welche die „Familie ihres früheren Führers“ so schmähtlich verzeihen habe, und deshalb bereit sich auch die republikanische Presse, die etwainge „Schuld der Verjämnniß“ der Liberalität des Congresses zuzuschreiben. Die Blätter bringen eine Schilderung der Auctionszimmer, in denen die kostbaren Shawls und Aoker zur Versteigerung ausgestellt wurden, auch Urtheile über Qualität und Werth mit einer Genauigkeit in den Details, welche nicht besser von einem mit der Feder vertrauten Hand- leiter beschrieben werden könnten. Hin und wieder äußern malitiose Stimmen, das Ganze sei ein abgetarntes Mandier, um in der gegenwärtigen politischen Krise der republikanischen Partei einen Pöffen zu spielen. Nicht recht glaublich, daß eine Lady sich zu einem solchen Garderobenstück coram publico hergeben werde, um als Wittve noch eine politische Rolle zu spielen. Welchen besonderen Umständen ihre bedrängte Lage zuzuschreiben ist, wird von der Chronik des Tages-Scandals nicht erwähnt, indessen eine Addition der verschiedenen Einnahmen der Mrs. Lincoln aufgestellt, aus welcher sich Summen ergeben, die auch für den respectablen Haushalt einer „ungekrönten Königin“ ausreichen würden.

\* [Damen-Almanach für 1868.] Der in der Haube und Spencerschen Buchhandlung erscheinende Damen-Almanach für 1868 bietet in diesem zweiten Jahrgange zum Preise von 20 Sgr. einen recht elegant ausgestatteten Notiz- und Schreibkalender, der auf dem Nipptisch wie in der Hand der eleganten Welt einen Platz beanspruchen darf. Eine Illustration von Hermine Sielte ziert das Vorderblatt, das außer leerem Raume zu Notizen und dem üblichen Kalendermaterial auch eine Münzvergleichungstabelle und Recepte zur Pflege der Haut und des Teints enthält.

[Archivratb Kestner.] Vor einigen Tagen starb in Hannover der als Kunstfreund und als Sohn jener durch Goethe's „Werther“ berühmten „Volte“ bekannte Archivratb Kestner im 94. Lebensjahre. Der Berwigte erreichte sich bis kurz vor seinem Tode einer großen geistigen und körperlichen Frische.

?? [Zum Reformations-Jubiläum.] Die evangelische Union in Preußen, ihre Entwicklung, ihr Recht und ihre Stellung zu den neu erlebten Provinzen. Eine Gedächtnisschrift zur fünfzigjährigen Feier ihres Bestehens. Von Dr. Albrecht Altmann, königl. preuß. Stadtrichter zu Berlin. Braunschweig, C. A. Schwelbke und Sohn 1867. — Der bereits durch die Herausgabe des „Preussischen legalen evangelischen Pfarrers“ rühmlichst bekannt gewordene Herr Verfasser des vorstehend bezeichneten Schriftchens hat bei seiner dreihundertjährigen Wiederkehr des Reformationsfestes, mit welcher die halbhuertährige Feier des Bestehens der evangelischen Union in Preußen zusammenfällt, einen sehr schätzenswerthen Beitrag geliefert, indem er sich die Aufgabe stellte, das Bild des zurückgegangenen nach der Seite der evangelischen Union in Preußen und zwar vorzugsweise nach der Seite des Rechts hin zu entrollen. Schon damit hat er der Union und ihren Freunden unanleugbar einen sehr wesentlichen Dienst geleistet. Noch mehr jedoch hat er sich dieselben dadurch verpflichtet, daß er in seiner Schrift, überall an das er sich dieselben dadurch verpflichtet, den Blick zugleich in die Zukunft nach der gegebenen Zustände anzufassen, und das er endlich die Frage beantwortete, daß er in's Auge faßte, auf welchem Wege allein die gesunde Weiterentwicklung der Union erfolgen könne und daß er endlich die Frage beantwortete, welche Stellung die Union zu den evangelischen Kirchen der neu erworbenen Länder zu nehmen habe. Das Schriftchen gliedert sich sonach gewissermaßen selbst in die 4 Abschnitte: 1) Geschichtliche Entwicklung der Union in Preußen; 2) Die Union seit 1834 bis zur Gegenwart. 3) Das Recht derselben auf Förderung in Gegenwart und Zukunft. 4) Die Stellung der Union zu den neuvererbten Provinzen. In einem von warmer Liebe zu Union zu den neuvererbten Provinzen durchdrungenen Schlußworte den durch die Union errungenen heiligen Aitern durchdrungenen Schlußworte spricht der Herr Verfasser gewiß mit Recht die freudige Ueberzeugung aus, daß die Union unter der Regierung König Wilhelms I. sowie unter der der künftigen Träger der preussischen Krone als echter Hohenzollern-Bestand haben werde, zugleich aber auch legt er es den Mitgliedern der evangelischen Kirche selbst dringend an's Herz, sich mehr und mehr zusammenzuschließen, zu rechter kirchlicher Eintracht und Einheit, zu jener Einheit im Geiste, welche die Mannigfaltigkeit vertritt und zum Segen verwendet. Erst unter dieser Bedingung, dann aber gewiß, wird es der Gegenwart gelingen, den unter schweren Kämpfen errungenen Siegestranz der Väter unterbewelt und unentweicht allen künftigen Geschlechtern zu überliefern, — eine Gewißheit, durch welche die Festfreude dieser Tage erst recht zu einer heiligen erhoben, ja zu einer göttlichen Siegesfreude geweiht wird.

Frankreich

\* Paris, 27. Oct. [Zur römischen Expedition.] Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, kündigt der heutige „Moniteur“ an, daß gestern Abends die Flotte von Toulon abgegangen ist. Auf das Verlangen Victor Emanuels war ein nochmaliger Ausschub bewilligt worden, da aber nach den neuesten Berichten Rom selbst von den revolutionären Banden bedroht sei, so sei ein längeres Zögern unmöglich geworden. Der „Moniteur“ fügt hinzu:

„Diese Maßregel hat keinen aggressiven Charakter gegen Italien; das eine und das andere Land sind an dem Triumph der Ordnung und Gerechtigkeit gleich interessiert. Die gegen Rom versuchten revolutionären Invasionen sind nur eine Verletzung des öffentlichen Rechts und der Verträge. Das italienische Volk und sein Souverän können also über diese Ereignisse keine andern Gesinnungen hegen, als wir, und wir bewahren die Hoffnung, daß die freundschaftlichen Beziehungen, welche die beiden Völker vereinigen, nicht werden gestört werden.“

Das „Journal des Débats“ druckt als Begleiterscheinung auf diese „Moniteur-Note“ den Brief Louis Napoleon's an Edgar Ney vom 16. August 1849 wörtlich ab und fügt hinzu:

„Wenn dieses Programm die päpstliche Regierung gegenüber der französischen Regierung nicht verpflichtete, darf man darum wagen, zu behaupten, es verpflichte die französische Regierung nicht dem Lande und Europa gegenüber, da es Zweck und Ziel der französischen Expedition aufstelle? Wer kann behaupten, daß Frankreichs Ehre weniger bei der Achtung vor dieser Verpflichtung, als bei der Ausführung des September-Vertrages engagiert sei?“

Dagegen führt der „Constitutionnel“ aus, daß die „europäische Civilisation“ zu Grunde gehen würde, wenn Frankreich nicht für die weltliche Macht des Papstes das Schwert zöge. Das halbamtliche Blatt sagt:

„Die Flotte ist abgegangen. In 40 Stunden werden unsere Soldaten den Boden betreten, auf welchem man den Verträgen zum Trotz eingedrungen ist. Was würde Europa, was die Civilisation gelacht haben, wenn revolutionäre Banden, die Hauptstücke barbarischer Zeiten wiederholend, ihren Anschlag ausgeführt hätten aufzuführen können? Frankreich konnte der Welt ein solches Schauspiel nicht bieten lassen. Jetzt ist nicht der Augenblick zu discutieren, sondern zu handeln. Würde noch einen Tag gedauert, so hätte die Revolution triumphirt. Was würde dann aus Italien? Die Revolution hätte die Verhältnisse auf der Halbinsel und würde unumschränkte Herrin der Ereignisse. Außerdem empfinde die Politik Frankreichs jenseits der Alpen in allen Thesen, welche schon der Geschichte angehören, im Krieg wie im Frieden, diese großmüthige und liberale Politik ein freies Dementi. Könnten wir es annehmen? Der Patriotismus und der gesunde Sinn haben im Voraus geantwortet.“

[Frankreich und Rom.] Ein sehr bemerkenswerther Artikel des „Journ. des Deb.“ stellt alles zusammen, was in ritterlicher Großherzigkeit Frankreich seit 18 Jahren für das Papstthum gethan, ohne irgend einen Dank dafür zu verlangen und zu erhalten. Im Gegentheil habe die Curie auf die bescheidene und ehrerbietige Bemerkung Frankreichs, daß es nicht allein die älteste Tochter der Kirche, sondern auch das Land von 1789 sei, einzig bis jetzt durch den Syllabus, d. h. durch die feierliche Verkündung der Principien und Acte von 1789 geantwortet. Frankreich habe also überreichlich seine Pflichten gegen die Kirche erfüllt, und es sei jetzt hohe Zeit, daß die übrigen katholischen Mächte Frankreich in diesem schweren Schützengarn, wenn nicht ablösen, so doch wenigstens unterstützen.

„Es soll“, heißt es in dem erwähnten Artikel, „200 Millionen Katholiken geben, von denen noch nicht ein Fünftel auf Frankreich kommt. Warum soll es auf seine Schultern allein eine Last nehmen, welche alle übrigen katholischen Nationen gerade so gut wie es zu tragen verpflichtet sind? Es ist recht schön, wenn man sich selbst nicht selbst die Augen verschließt, auf unbestimmte Zeit Opfer aufzuopfern, die sie nicht zu bringen haben, und über seiner Großmuth gegen den Papst sollte es seine Pflicht gegen die Steuerpflichtigen nicht vergessen, welchen die Erhaltung der weltlichen Herrschaft bereits nahe an eine halbe Milliarde kostet, und welche Gefahr laufen, sie dieses Mal noch viel theurer bezahlen zu müssen. Dies hat die Regierung, glauben wir, begriffen, und darum war dieser Tage ersichtlich die Rede davon, die Lösung der römischen Frage einer Conferenz anheimzugeben.“

[Sammlungen für den Papst.] Die „Union“ veröffentlicht den Gesamtbetrag der bis jetzt zur Unterstützung der päpstlichen Sache von der katholischen Presse Frankreichs eingesammelten Gelder. „Union“ 113,598 „Univers“ 87,256 „Monde“ 28,712 Fr., und in den Departements: „Gazette du Midi“ 46,410, „Courrier de Lyon“ 42,315, „Esperance von Nancy“ 27,469, „Prospereur de Lille“ 24,133, „Revue National von Metz“ 3374, „Union Francomtoise 4782, „Journal de Reims“ 6148 Fr.

[Herr Rouher] hat, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, das große Dank, welches die fremden Ausstellungscommissarien gestern der kaiserlichen Commission im Hotel du Louvre gaben, benutzt, um das Programm der neuen römischen Expedition zu verkünden. Wir entnehmen dem Bericht des „Moniteur“ Folgendes:

Zuerst brachte Lord Granville, welcher den Vorsitz bei diesem Festmahl führte, die Gesundheit des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen aus. Hierauf erhob Herr Rouher das Wort und hielt folgende Rede: „H. I. Unter ehrenwerther Präsidenz hat soeben in edlen und herzlichsten Ausdrücken ein Toast auf den Kaiser und auf die kaiserliche Familie ausgebracht. Sie haben mit den warmsten Zusätzen geantwortet. Gestatten Sie einem alten Diener des Kaiserreichs, Ihnen von ganzem Herzen für diese gerechte Huldigung zu danken. Ich meinerseits habe die Ehre, Ihnen die Gesundheit der Souveräne und Häupter der fremden, mit Frankreich verbündeten Regierungen vorzuschlagen. Diese zwei Toaste sind, einer wie der andere, Wünsche der Eintracht und des Zusammenhaltens. Sie geben die Lehren der Weltanschauung in ihrem höchsten philosophischen Sinne wieder. In der That, m. H., prüfen Sie diese ungeheure Vereinigung der Meisterwerke der menschlichen Arbeit, von welchen die ältesten bis in jene Jahrhunderte hinaufreichen, in welche die Geschichte mit ungenügendem Lichte eindringt. Befragen Sie bei den verschiedenen Völkern die Ausdrücke ihrer Industrie und ihres Ackerbaues. Constatiren Sie der Reihe nach die Läden, die Schwankungen, die Haltepunkte und wieder die raschen Fortschritte, die Entwicklungen der Kunst, die Entdeckungen der Wissenschaft und des Genies, so haben Sie nicht nötig, die Geschichte dieser Völker zu befragen und von ihr die Gründe solcher Schwankungen zu verlangen. Die einen sind der innern Anarchie, dieser unfähigen Gehel von allen, oder traurigen Völkern zuzuschreiben, welche das Leben enträufelten und lähmten; die andern haben zum Grunde die gesellschaftliche Sicherheit und Ruhe, welche der menschlichen Arbeit ihre fruchtbarste Kraft erhielten. Ohne Zweifel wäre die Hoffnung, die Menschheit von den Plagen des Krieges zu befreien, eine Illusion. Die Aufgabe ist eine engere und beschwerendere: man darf nur die Schwächung des Lebens anstreben. Wenn man aber den Augen der Welt das prächtige und ergreifende Schauspiel der Wunder der Arbeit darbietet, heißt das nicht in den Gemüthern jenen belebenden Glauben verbreiten, daß die höhere Aufgabe der Regierungen die Erhaltung des Friedens unter den Völkern ist? (Lebhafter Beifall.) Diese Worte scheinen von den Ereignissen des Tages widerprochen und verleugnet zu werden. Einige befürchten, daß ein benachthetes Volk die schwere Verantwortlichkeit eines Krieges mit Frankreich auf sich nehme. Diese Befürchtung ist, wie ich glaube, unbegründet. Das einzige Ziel der kaiserlichen Entschlüsse ist, dem ungeordneten Vorgehen von gefährlichen Revolutionären Einhalt zu thun, von Persönlichkeiten ohne Mandat, welche das von den regemäßigen Gewalten des Landes gegebene Wort zu verlesen wagen. (Anhaltender Beifall.) Das italienische Volk und sein Souverän wissen, Gott sei Dank, daß diese verblendeten Anarchisten ebenso Florenz wie Rom bedrohen, ebenso die Christen des monarchischen Italiens, wie die der päpstlichen Staaten. Ich für mein Theil habe Vertrauen in die Weisheit dieses Volkes, welchem wir so viele Beweise von Sympathie gegeben haben. Es wird sich nicht von ablenkenden Leidenschaften in's Schlepptau nehmen lassen. Die Prüfung, welche wir durchschreiten, wird nur zur Befestigung des Friedens dienen, indem jene regellosen und störenden Gewaltthaten unterdrückt werden, welchen man ohne Schmach und Gefahr die Interessen Europa's und der Civilisation nicht preisgeben kann. (Beifall.) Wir alle, die wir an der Weltanschauung von 1867 theilgenommen haben, wollen also mit unseren Wünschen, unseren Anstrengungen und unserem gerechten Einfluß jene gesunden Lehren unterstützen, welche aus der Weisheit der Staaten nur die Kühlung ihrer Unabhängigkeit machen; wir wollen, ein Jeder in seinem Kreise, diese großen friedlichen Strömungen begünstigen, welche der menschlichen

Haus. Nachdem die Personen, welche zu Hütern des Deposits bestellt waren, überwältigt worden, bemächtigte sich die Polizei desselben. So dauerte denn die Agitation fort, und Alle sind der Meinung, daß die Geschichte erst begonnen hat. Wer Rom oberflächlich betrachtet, möchte glauben, daß es in der Ruhe und Ordnung zurückgekehrt sei. Nichtsdestoweniger liest man in der Mienen der Wenigen, denen man auf der Straße begegnet, daß etwas im Zuge ist und daß der Aufstand demnächst mit größerer Gewalt ausbrechen wird. Die Regierung, sich dessen wohl bewußt, verdoppelt ihre Vertheidigungs-Maßregeln und umgibt sich mit allen Mitteln, um neuen Angriffen zu begegnen. Es heißt, daß im Laufe des Tages der Belagerungsstand, der übrigens thatsächlich schon besteht, verhängt werden wird.“

Wer da weiß, wie sich Volksaufstände allmählig entwickeln, der begreift den jetzigen Stillstand und wie energisch eine wieder aufgenommene Action sein wird. Rom wird seine Sühnigkeit thun.

Florenz, 24. October 1867. Das Comitato. [Römischen Briefen] der „R. Z.“ vom 23. October entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Als vorgestern Hr. Prudon, der französische General-Staabs-Offizier, dem Papste die bevorstehende Ankunft des französischen Expeditionscorps anzeigte, antwortete letzterer mündlich: „Möge dies nur die Wahrheit sein und möge ihr mir nur nicht ein zweites Castelfardo bereiten!“ Trozdem hat man noch an demselben Tage nach den Rathschlägen des Hrn. Prudon die Befestigung aller Thore von Rom begonnen, um im Nothfalle sich bis zur Ankunft der Franzosen halten zu können. Fünf Thore sind ganz geschlossen worden; die anderen werden täglich sofort nach Sonnenuntergang geschlossen. Der heilige Vater hat gestern Abend die Gräben und die Barrikade besichtigt, die vor der Porta del Popolo angelegt worden sind. — Der Oberst Argy hat auf den Wällen der Citadelle von Civitavecchia die französische Fahne aufziehen lassen. (Oberst v. Argy ist bekanntlich der Commandeur der Legion von Antibes; er hat den Belagerungs-Zustand in Civitavecchia proclamirt.) Die Agitation stieg gestern Nachmittag von Stunde zu Stunde. Gegen 4 Uhr fuhr der Papst aus, der Wagen nahm die Richtung nach Porta del Popolo, die Hügelgärten schrien, er gebe, die Barrikade zu sehen. In der That fuhr er dicht neben derselben vorüber nach Villa Borghese, was seinen glänzenden Eindruck machte. Es hatte eine Stunde Ade Maria gekläut, als man von mehreren Seiten her Flintengeschosse hörte. Einige Hundert in verschiedenen Vierteln vertheilte Aufständische hatten die Patrouillen angegriffen, von beiden Seiten blieben Mehrere, die Zahl der Verwundeten ist größer, die genauen Zahlen sind noch nicht bekannt. Ein dumpfer Schall verkündigte eine Pulver-Explosion: die Kaserne der Zuben war nach der Seite der Jagade hin durch ein vergraben und angezündetes Pulverfaß niedergeworfen. Bis hier wurden 23 theils verwundet, theils todt unter den eingestürzten Wänden hervorgezogen.

Florenz, 27. Oct. [Die Insurrection im Kirchenstaate.] Die Insurgenten scheinen sich unmittelbar vor der Ankunft Garibaldi's auf italienischem Gebiete selbst gesammelt zu haben. Wenigstens schreibt man dem „Corriere dell' Emilia“ aus Monte Leone Sabino vom 23. d. M.:

Die Schar Menotti's hat seit 2 Tagen das päpstliche Gebiet geräumt und sich in Scandriglia, Orbino, Ponticelli und anderen Grenzorten festgesetzt. Obwohl bereits 8000 (8) Mann stark, scheint sie noch andere Corps zu erwarten, um sich mit ihnen zu vereinigen. Heute bemerkt man unter den Garibaldianern eine feste Bewegung. Garibaldi traf diesen Morgen um 9 Uhr 30 Minuten in Rieti ein und begab sich unter enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung nach Scandriglia.

Die „Riforma“ behauptet, daß man Garibaldi dort, trotz der Verwundung, welche die andauernde Ministerkrise in die laufenden Geschäfte gebracht, habe verhaften wollen. Es seien umfassende Maßregeln zu dem Zwecke getroffen worden. Am 22. sei von Florenz aus der betreffende Befehl auf telegraphischem Wege an die Grenzbehörden abgegangen, und diese haben auch, um ihm nachzukommen, eine Menge von Carabinieri entboten; letztere suchten aber den General in Scandriglia zu wükte. Als die Carabinieri, ihren Tritium gewahr werdend, nach Sorce sprengten, war bereits der wichtige Moment verpaßt und der General jenseits der Grenze.

Garibaldi rückte von der Grenze bekanntlich gegen Monterotondo vor; der Kampf daselbst und bei Torretto war ein sehr heftiger. Die „Riforma“ veröffentlicht hierüber nachstehendes Bulletin:

„Ein starkes, mit einer Batterie versehenes Zuben-Detachement hatte sich auf dem Monterotondo, 16 (italienische) Meilen oberhalb Rom, verschanzt und wurde von Garibaldi an der Spitze von vier Bataillonen angegriffen. Der Kampf war ein sehr hitziger, unter Sieg ein ausgiebiger und glänzender. Monterotondo wurde erklümt, drei Kanonen genommen und 200 Gefangene gemacht. Der Todten und Verwundeten sind nicht viele unter den Unseren; zahlreich sind bei den Feinden. Einige Führer der Insurgenten wurden getödtet oder verwundet; wir haben den Tod des Majors Salamone zu beklagen; Major Natio wurde schwer verwundet. Die Insurgenten haben Torretto, die Meilen von Rom entfernt, genommen. Garibaldi ist vorgeückt und befindet sich nun unter den Mauern von Rom.“

Letzteres versichern, der „Italia“ zufolge, auch Reisende, die Nachmittags von der Grenze eingetroffen sind. Dieselben sagen, Rom sei seit dem 24. sehr erregt und allerwärts fänden Conflicte statt.

Marchese Zappi, der Commandant von Rom, hat nachstehende Kundmachung erlassen:

„Der unterzeichnete commandirende General der zweiten Sub-Division und militärischer Oberbefehlshaber der Stadt und Festung Rom hält sich im Interesse und zum Schutze der ruhigen und lokalen Bevölkerung der Stadt für verpflichtet, alle ehrenhaften Bürger zu unterrichten: 1) daß sie sich auch aus einfacher Neugierde an jenen tumultuarischen Versammlungen, welche von der Menge der schlechtgesinnten, in die Stadt heimlich eingeschlichenen Fremden veranstaltet werden konnten, nicht betheiligen mögen; 2) sich ruhig in ihre Häuser zurückziehen, Fenster und Thüren zu schließen, sowie das Zeichen des Allarms, in fünf Kanonenschüssen bestehend, zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und zur Veranlassung der friedlichen Bürger gegeben sein wird; 3) eine Versammlung von mehr als vier Personen ist strengstens untersagt; solche Versammlungen werden mit Waffengewalt gesprengt werden; 4) die Magazine und Kaufläden müssen in solchem Falle geschlossen und für so lange gesperrt werden, als es notwendig sein wird. Ruhe bei der Ausführung der gegenwärtigen Kundmachung wird besonders empfohlen. Rom, 23. Oct. 1867. Der Brigadier-General, Commandant der zweiten Sub-Division: Marquis Zappi.“

Blätter, welche der Regierung nahestehen, finden es heute wieder angezeigt, die Insurrection als schwächlich und ermattend darzustellen. So erzählt die „Opinione“, daß viele Freiwillige wieder aus dem Kirchenstaate in ihre Heimath zurückzuziehen und heute die Eisenbahntrains vollgepfropft gewesen seien mit diesen Ausreisenden. Die „Perserveranza“, welche eine kurze Periode der Sympathie abgerechnet, feils entschieden gegen die Actionspartei Front gemacht hat, läßt sich aus Florenz vom 24. schreiben:

„General Durando ist heute um 2 Uhr Nachts hier angekommen. Er kam direct von Neapel und Rom, in welsch letzterer Stadt er sich gestern von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags aufgehalten. Er spazierte gemächlich in der Stadt umher, wie Sie es allenfalls unter der Galerie thun, und mußte sich jedenfalls wundern, die Leute so eifrig ihren täglichen Geschäften obliegen, die Zuben und die päpstlichen Truppen wie alle anderen Tage mit fliegenden Fahnen aus den Kavernen austrüden und mit klingendem Spiel zur Wachablösung ziehen zu sehen. Und nachdem er sich von seinem Erkennen erholt, als er begannen hatte, sich zu überzeugen, daß er den eigenen Augen trauen müsse, dachte unser zukünftiger Minister des Innern dahin und dorthin, zog er Nachrichten über die famose Insurrection und die noch famoseren Barrikaden ein, wovon auch nach Neapel das Gerücht gedrungen war. Und da haben ihn denn die Leute angeschaut, wie wenn sie einen Narren vor sich sähen; da aber der General in seinen eifrigen Nachforschungen beharrte, so antworteten sie ihm, daß Rom auch nicht einmal im Traume an eine Erhebung gedacht habe, und daß die Ruhe daselbst so groß war, wie sie zu gleicher Zeit vielleicht nicht in Florenz oder Mailand gewesen.“ (Auch die „Times“ schildert den Zustand als nicht sehr bedeutend; ihr Florentiner Correspondent meldet vom 25.: „In Rom sind Unruhen ausgebrochen. Einige Personen wurden getödtet. Barrikaden wurden nicht errichtet. 103 Personen wurden gefangen genommen. Die Räubersführer werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Waffendepots wurden aufgefunden. Die Thore wurden von den Zuben besetzt. Garibaldi soll sich 20 (englische) Meilen von Rom befinden.“) (R. Fr. Pr.)

Thätigkeit Sicherheit, Wohlgehen und Reichthum gewähren und die großen Prinzipien der Eintracht, welche durch göttlichen Willen in das Herz des Menschen gegraben sind, ihre Früchte tragen lassen. Ich trinke auf die Gesundheit der Souveräne und Häupter der fremden, mit Frankreich verbündeten Regierungen.

Dhrenszeugen versichern übrigens, die Rede Rouher's habe sich noch weit schärfer gegen Italien gerichtet, so daß die überraschte Versammlung schließlich kaum in den Toast eingestimmt hätte. Es soll später eine Depeche Victor Emanuels eingelaufen sein, in welcher derselbe nochmals seinen besten Willen versichere, den Septembervertrag zu halten und es um keinen Preis zu einem directen Conflict zwischen den italienischen und französischen Truppen kommen zu lassen. In Folge dessen soll dann Rouher den Text seiner Rede für den „Moniteur“ nochmals bearbeitet und Manches gemildert haben.

[Rom Hofe.] Der Kaiser war gestern Abend mit seinen hohen Gästen in der Opéra comique. Der Empfang, der ihnen wurde, bildete einen großen Contrast zu dem, welcher dem Kaiser Franz Joseph am Tage seiner Ankunft bereitet wurde. In der großen Opéra erhob sich, als man des österreichischen Kaisers ansichtig wurde, alle Welt und grüßte durch längere Aclamationen, während gestern Abend fast Jedermann sitzen blieb und nur hier und da ein „Vive“ erklang. Freilich hatte sich der Kaiser in der großen Opéra allein eingefunden, während er gestern von seinem hohen Wirthe begleitet war. Einen eigenthümlichen Effect machte die Wegfahrt von der lombischen Opéra, die gegen Mitternacht stattfand. Trotz der späten Stunde hatte sich eine große Menge eingefunden, die vor der lombischen Opéra die Boulevards in dichten Massen bedeckte. Eine Unzahl von Polizei-Agenten war überall aufgestellt; am Eingange der Opéra und an der Stelle, wo die Straße, worin sie liegt, in die Boulevards einbiegt, wimmelte es geradezu von schwarzen Gestalten, unter denen viele höhere Polizeibeamte waren. Die Zahl der geheimen Agenten war Legion. Nach 2 Uhr traten die beiden Kaiser aus dem Hause und stiegen in die geschlossenen Wagen. Eine Eskorte war nicht da. Aus der dichtesten Volksmenge erschallte kein einziger Ruf, es herrschte eine wirkliche Todesstille. Ich habe viel in Paris erlebt, aber noch nie ein solches Schweigen. Heute Morgen besuchte der Kaiser von Oesterreich den Invaliden-Saal und hörte dann die Messe. Nach derselben empfing er das diplomatische Corps und begab sich gegen 3 Uhr nach Vincennes zu den Wettrennen. Der Kaiser Franz Joseph fuhr allein; weder der Kaiser Napoleon noch die Herzogin waren mit ihm, sondern nur sein nächstes Gefolge, sowie die Herren v. Beust und Androssy. Der Kaiser war in Civil und trug das Ordensband der Ehrenlegion im Knopfloch. Auf den Boulevards wurde der Kaiser Franz Joseph sehr gut empfangen. Im Faubourg St. Antoine war der Empfang jedoch ein kalter; es wurde dort gar nicht gerufen. Darüber darf man sich nicht wundern, denn die Vorstadt ist heute republikanischer gesinnt denn je, und ein Arbeiter meinte: „Wir wollen den Kaiser Napoleon nicht in seinem Gaste Franz Joseph grüßen.“ — Die Kaiserin ist in der Ausfuhrung, wo eine Nachpreisvertheilung stattfindet. Sie soll um 4 Uhr nach Vincennes fahren wollen. Der Kaiser wird wahrscheinlich gar nicht kommen. Es heißt, er fürchte, man werde eine Demonstration gegen ihn machen.

Provincial-Beitung.

§-§. Breslau, 30. Oct. [Urwähler-Versammlung.] Die gestrige Urwähler-Versammlung der Fortschrittspartei, bei welcher der große Saal des Springers Local's in allen seinen Theilen vollständig gefüllt war, wurde von Hrn. Laschitz eröffnet, der dieselbe auch, durch Aclamation zum Vorsitzenden ernannt und unterstützt von Hrn. Kaufmann Jörn, leitete. Er machte zunächst eingehende Mittheilungen über die nunmehr beendete Vorbereitungen zur Wahl und gab sodann unter Hinweis auf das in der Wahlverfahren eine Anzahl Verhaltungsmaßregeln für die Wähler selbst. Aus der Mitte der Versammlung darauf aufmerksam gemacht, erklärte er es für selbstverständlich, daß, wenn es sich bei engeren Wahlen um die Entscheidung zwischen einem conservativen und einem national-liberalen Wahlmann handle, die Parteimitglieder dem Letzteren ihre Stimme zu geben hätten. Das gleiche Verhalten dürfe man ebenfalls auch von der national-liberalen Partei erwarten. Hierauf sprach sich Herr Kaufmann ein, den Rednerplatz einzunehmen und wendete sich, nachdem dies geschehen, nochmals an die Versammlung mit den Worten: „H. I. Ich beise unseren altbewährten Vertreter im Hause der Abgeordneten und im Reichstage, den Präsidenten Herrn v. Kirchmann willkommen und bitte Sie, ihm diesen Willkommen durch Erheben von den Plätzen zu bezeugen. (Die Versammlung entspricht dieser Aufforderung unter lebhaftem Hochrufen.)

H. I. Kirchmann, der nunmehr die Rednerbühne betrat, sprach hierauf Folgendes: „H. I. Mein Freund Laschitz schrieb mir, daß die Wähler Breslau's gesagt, sie hätten ihre Abgeordneten v. Kirchmann und Ziegler schon so oft gewählt, sie möchten doch nun auch einmal diese Herren sehen und hören. Ich finde diesen Wunsch ganz natürlich und Sie sehen mich deshalb an dieser Stelle, um mich Ihnen zu präsentieren. (Bravo.) Ich glaube, ich werde Manchem schon ein alter Bekannter aus den Jahren 1862 und 1863 sein und hoffe, daß mich diese Herren nicht allzu sehr verändert finden werden. Es haben mich allerdings in der letzten Zeit einige harte Schläge des Schicksals getroffen, allein sie haben mich nicht niedergeschlagen. Ich bin der Ansicht, daß ein Mann in meiner Stellung auf dergleichen Dinge gefaßt sein mußte und daß, wenn sie eintreten, er kein so großes Geschick darüber machen darf. Die Hauptsache ist, daß man seinen Grundfassen treu bleibt (Bravo) und nicht auf der einen Seite den Mut verliert und die Finte ins Korn wirft und auf der anderen sich auch nicht in übermäßige Opposition drängen läßt und eine wirkliche Erbitterung auf die Sachen überträgt. (Bravo.) H. I. Ich habe in diesem Sinne auf dem letzten Reichstage zu handeln gesucht, wo ich mehrfach Gelegenheit gehabt habe, zu sprechen, und ich kann nur wünschen, daß meine geehrten Wähler mit meinen Reden und Abstimmungen zufrieden sein mögen. (Zustimmung.) H. I. Ich glaube, das Land hat alle Ursache, mit den Resultaten des eben geschlossenen Reichstages zufrieden zu sein. Wir haben Gesetze zu Stande gebracht, nach denen das Land sich lange gefehlt hat, Gesetze, welche greifbare Folgen für Jedermann haben werden. Wir haben z. B. das Freizügigkeitsgesetz beschlossen, wonach nunmehr Jedermann im Staate befreit ist, seinen Aufenthalt in Norddeutschland zu nehmen, wo es ihm beliebt, ohne daß die Polizei ein Recht hat, darnach zu fragen. (Bravo.) Gerade dieses Recht wird für die ärmeren Klassen von großer Bedeutung sein. Sie wissen, wie sehr dieselben gerade in Berlin und anderen großen Städten von der Polizei behelligt worden sind, indem man ihnen nicht nur sehr kurze Fristen gestattete, nach deren Ablauf sie den Ort wieder verlassen mußten, auch wenn sie noch Hoffnung hatten, lohnende Arbeit zu finden. Ich glaube in dieser Beziehung auch mir ein kleines Verdienst anrechnen zu können, indem ich das Gesetz durch ein Amendement dahin verbollständigte, daß auch gewisse Privilegien und Gesetze einzelner Städte, wie z. B. Berlin, in Bezug auf Ausweisungen aufgehoben sollen. (Bravo.) Das Gesetz wird auch für die Industrie von großen Folgen sein, und ich wünsche, daß der Strom der Auswanderung anstatt wie bisher nach Amerika, hauptsächlich sein Augenmerk auf die sehr dünn besiedelten Striche Hannovers und der Secküste lenken möge. Wir haben das Postgesetz zu Stande gebracht, wonach fortan Jedermann im norddeutschen Bunde reisen kann ohne Paß und Postkarte. Ein einfacher Brief in der Tasche wird ihm zum legitimen. Wir haben das Postgesetz zu Stande gebracht, durch welches das Monopol des Staates wiederum wesentlich beschränkt und gewiß der Anstoß zu einer Menge neuer Unternehmungen gegeben wird. Noch wichtiger ist der Posttarif, welcher mit dem 1. Januar 1868 in Kraft tritt und dessen bedeutende Ermäßigungen nicht bloß den Geschäftsleuten, sondern auch den ärmeren Klassen zu Gute kommen werden. Ich hoffe, daß gerade durch diese bedeutenden Erleichterungen des Verkehrs die Intelligenz der Bevölkerung sich steigern, die Familien enger werden zusammengehalten werden und auch auf diese Weise die Einheit Deutschlands wesentlich gefördert werden wird.

Wir haben außerdem ein Gesetz gegen die Zinsbeschränkungen, namentlich in Bezug auf den Grundbesitz, zu Stande gebracht. Meine Herren! Sie wissen alle, in welche schwierige Lage die Haus- und Grundbesitzer in den letzten Jahren gekommen sind und wie leicht dieselben Wucherern in die Hände fielen. Diese Gefahr ist nun beseitigt.

Wir haben ferner das Coalitionsrecht zu Stande gebracht, welches dem Arbeiter das Recht giebt, den Preis seiner Arbeit nach seinem Ermessen zu bestimmen und nöthigenfalls seiner Forderung durch Vereinigung den übrigen Nachdruck zu geben. (Bravo.) Ich habe mich gefreut, daß in Breslau der Arbeiterstand noch nicht angefaßt worden ist von jenen verführerischen und schmeichlerischen Theorien, welche man ihm im Westen Europa's gepredigt hat, daß hier im Großen und Ganzen noch ein freundschaftliches und friedliches Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern besteht. Was der Gesetzgebung möglich ist, für die Arbeiter zu thun, wird geschehen. Diese dürfen aber auch in dieser Beziehung nicht übertriebene Forderungen und (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.





Februar, Februar-März und März-April 63 1/2 Zhr. Gld., April-Mai 63 1/2 bis 64-63 1/2 Zhr. bezahlt und Br., Mai-Juni - Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. - Ctr., pr. October 89 Zhr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. - Ctr., pr. October 64 Zhr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. - Ctr., pr. October 50 Zhr. Gld., April-Mai 50 1/2 Zhr. Gld. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. - Ctr., pr. October 95 Zhr. Br. Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gel. - Ctr., loco 10 1/2 Zhr. Br., pr. October und October-November 10 1/2 Zhr. Br., November-December 10 1/2 Zhr. bezahlt, December-Januar 10 1/2 Zhr. Br., Januar-Februar 10 1/2 Zhr. Br., Februar-März 11 Zhr. bezahlt, April-Mai 11 1/2 Zhr. bezahlt. Spiritus niedriger, gel. 60.00 Quart, loco 18 1/2 Zhr. Gld., 18 1/2 Zhr. Br., pr. October 18 1/2 Zhr. bezahlt, in einem Falle 19 1/2 Zhr. bezahlt, October-November 18 1/2 Zhr. bezahlt, November-December 18 1/2 Zhr. bezahlt, December-Januar - , Januar-Februar - , April-Mai 19 1/2 - 19 Zhr. bezahlt und Br., Mai-Juni - Zink fest, ohne Umsatz. Die Börse-Commission. Breslau, 30. Oct. [Wasserstand.] D. B. 15 F. 4 Z. U. R. 1 F. 3 Z.

Berliner Börse vom 29. October 1867.

Table with multiple columns: Fonds- und Gold-Course, Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Aktionen, Bank- und Industrie-Papiere, Wechsel-Course. Includes various financial instruments and their prices.

Liverpool, 29. October, Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhiger Markt. Middling Amerikanische - New-Orleans 9 1/2. Georgia 8 1/2. Fair Dholera 6 1/2. Middling fair Dholera 6 1/2. Good middling Dholera 6 1/2. Bengal 5 1/2. Good fair Bengal 6. Fine Bengal - New fair Domra 6 1/2. Fair Domra - Good fair Domra 7. Bernam 9. Egyptian - Smyrna 6 1/2. Petersburg, 29. Octbr. [Schluss-Course.] Wechselkurs auf London 3 Monate 33 1/2 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 29 1/2 Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 165 1/2 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 345 1/2 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate - 1864er Prämien-Anl. 114 1/2. 1866er Prämien-Anleihe 108. Imperialis - R. - Kop. Gelber Lichttag (alles Geld im Voraus) 44 1/2. Gelber Lichttag (mit Handg.) 45 1/2. Gelber Lichttag loco - Fest. New-York, 29. Oct. Abends. Wechsel auf London 109. Gold-Ragio 42. Bonds 112 1/2. Illinois 123 1/2. Erie 72 1/2. Baumwolle 20. Petroleum 33. Rio, 8. Oct. An Kasse wurden verladen: Nach der Elbe und dem Canal 13,800 Sack, nach der Ostsee 5000 Sack, nach Nordamerika 51,000 Sack, nach Gibraltar und dem Mittelmeere 13,500 Sack. Der Vorrath betrug 90,000 Sack. Good first 6300-6500. Wechsel-Cours auf London 21-21 1/2. Fracht nach dem Canal 38 1/2. Santosverladungen betragen 12,200. Stettin, 30. Octbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen pro Oct. 102 1/2. Oct.-Nov. 99 1/2. Frühjahr 97. Roggen pro Oct. 72 1/2. Oct.-Nov. 72. Frühjahr 69 1/2. Gerste pro Oct. 54. Frühjahr 53 1/2. Hafer pro Oct. 35. Frühjahr 34 1/2. Rüböl fest, pro Oct. 11 1/2. April-Mai 11 1/2. Spiritus pro Oct. 19 1/2. Oct.-Nov. 19 1/2. Frühjahr 20 1/2.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. Oct. Die telegraphische Verbindung zwischen Berlin und Paris ist erschwert. (Wolff's Z. B.) Berlin, 30. October. Wahlergebnisse. In Königsberg in Preußen sind 243 Wahlmänner liberal, 130 conservativ. Die Theilnahme war gering. In Wiesbaden ist die Majorität der Wahlmännerschaft national-liberal. Auch hier war die Wahlbetheiligung schwach. (Wolff's Z. B.) Berlin, 30. Oct. Der „Staatskanz.“ publicirt das Bundesgesetz, betreffend die Nationalität der Kaufahrtschiffe und eine Verordnung, betreffend die Bundesflagge der Kaufahrtschiffe. In Köln sind die Wahlen in national-liberalem Sinne ausgefallen. (Wolff's Z. B.) Berlin, 30. Octbr. Wegen der heutigen Wahlen zum Abgeordnetenhaus fand in allen preussischen Städten keine Börse statt. (Wolff's Z. B.) München, 29. Oct. Der König und Prinz Otto treffen Abends von Hohen Schwangau hier ein und bleiben einige Tage hier. (Wolff's Z. B.) München, 29. Octbr. Die „Süddeutsche Presse“ meldet: Aus Berlin sind an verschiedene Kammermitglieder Telegramme eingegangen, welche bestätigen, daß die preussische Regierung es abgelehnt habe, auf die von der bairischen Reichsrathskammer bei der Annahme des Zollvereins gestellte Bedingung einzugehen. Preußen habe sich hierbei auf die Rücksicht, die es gegen seine Bundesgenossen zu nehmen habe, und den bereits erfolgten Schluß des Reichstages bezogen. München, 30. Oct. Der König ist eingetroffen. Hohenlohe traf kurz vorher ein. Bismarck soll Hohenlohe beruhigende Versicherungen gegeben haben bezüglich etwaiger Anwendung des dem norddeutschen Bundespräsidium zuzehenden Reichs bei Meinungsverschiedenheiten den Ausschlag zu Gunsten bestehender Einrichtungen zu geben. Weiteres hat Hohenlohe nicht erzielt. (Wolff's Z. B.) München, 30. Octbr. Der Ausschuss der Abgeordnetenkammer hat einstimmig beschlossen, auf dem früheren Kammerbeschluss zu beharren und den Wunsch beizufügen, die Staatsregierung möge dahin wirken, daß durch das Veto des Bundespräsidii das wirtschaftliche Interesse Baierns nicht benachtheiligt werde. (Wolff's Z. B.) München, 30. Octbr. Heute Mittag fand eine Sitzung des Reichsrathsausschusses im Weissen Hofenlohes statt. Nachmittags sollte eine Plenarsitzung des Reichsraths stattfinden, falls die Verhandlung des Ausschusses beendigt wären, andernfalls eine nochmalige Sitzung des Ausschusses. Es heißt, der König werde, wenn die Bemühungen des Reichsrath zur unbedingten Annahme zu bewegen, erfolglos bleiben, den Zollvertrag dennoch ratificiren. Die officiöse Correspondenz der „Augsb. Allg. Zig.“ sagt: Die allgemeine Meinung geht dahin, daß die Reichsrathskammer Angesichts der thatsächlichen Sachlage und der durch zahlreiche Adressen und Deputationen ungewidmetig kundgegebenen Stimme des Landes gleichfalls ihre Zustimmung zum Zollvertrage erteilen wird. (Wolff's Z. B.) Stuttgart, 29. Octbr. Die hier circulirenden Listen, in welchen die Unterzeichner sich mit den bürgerlichen Collegien für Genehmigung des Zollvereinsvertrages und des Schuß- und Trugbündnisses ausgesprochen, sind bis jetzt mit 3300 Unterschriften bedeckt worden. - Heute Vormittag wurden in der Abgeordnetenkammer die Verhandlungen über die mit Preußen im August v. J. abgeschlossenen Schuß- und Trugbündnisse eröffnet. Der Berichterstatter der Majorität des staatsrechtlichen Ausschusses, Abgeordneter Probst, brachte Namens der Majorität den Antrag ein, die Kammer möge die Berathung der Verträge so lange aussetzen, bis die Entschlüsse der bairischen Kammer der Reichsraths definitiv entschieden seien. In der Abstimmung wurde dieser Antrag mit 49 gegen 37 Stimmen abgelehnt, und somit Fortsetzung der Berathung beschlossen. Stuttgart, 30. Octbr. Die Demonstrationen für die Verträge dauern fort; die Stimmung ist heute günstiger. Der Antrag Rüdinger-Zeller-Mehring-Duvernoy, den Verträgen zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß das Zustimmungsgesetz der Stände über die Größe und Eintheilung des Heeres und der erforderlichen Mittel vollständig erhalten bleibe, hat Aussicht auf Annahme. Die mit 3369 Unterschriften versehene Petition des Bürgercollegiums um Genehmigung der Allianz-Verträge wurde dem Kammerpräsidenten überreicht. (Wolff's Z. B.) Wien, 30. Octbr. Sämmtliche Blätter, welche die bei dem Pariser Stadthausbankette gewechselten Kaiserthaste besprechen, erkennen an, daß die Pariser Monarchenbegegnung eine größere politische Bedeutung erlangen könne, und acceptiren das im Sinne des österreichischen Kaiserthastes proclamirte gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich. Die „Neue fr. Presse“ hört, daß Baron v. Beust Freitag nach London gehe. Der österreichische Kaiser soll Montag von Compiègne abreisen. Das „Fremdenbl.“ erfährt, daß der preussische Gesandte Baron v. Werther nach Neujahr durch den Grafen v. Rüdern hier erstet werden soll. Die „Debatte“ meldet, die Mission Ali Paschas auf Kandia sei in Folge äußerer Einflüsse gescheitert. (Wolff's Z. B.) Stuttgart, 30. Octbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bemerkte der Staatsrath Mittelecht, der Allianzvertrag sei keine Abänderung der Württembergischen Verfassung; der König verzichte auf kein Staatshoheitsrecht und übertrage bloß die Ausübung der Befugnisse auf den König von Preußen, nicht aber deren Substanz. Der Vertrag lege bloß das auf, was die nationale Pflicht verlange. Oesterreich und Probst erklärten sich gegen die Verträge; letzterer behauptete die Nothwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit. Hölber sprach für die Verträge. Die Discussion wurde vertagt. Die Berathung soll in einer

Abend Sitzung fortgesetzt werden. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß für die Annahme der Zollvereinsverträge die einfache Majorität sicher sei. (W. Z. B.) Stuttgart, 30. Octbr. Die Abgeordnetenkammer setzte heute die Debatte über die Allianzverträge fort; 22 Redner sind für, 14 gegen dieselbe eingeschrieben. (Wolff's Z. B.) Stuttgart, 30. October. Im weiteren Verlaufe der in der Abgeordnetenkammer geführten Debatte erklärte der Kriegsminister, Preußen werde Süddeutschland verteidigen. Die Einführung der preussischen Heereseinrichtungen sei eine Nothwendigkeit. Ein neutrales Württemberg würde, um seine Stellung zu schützen, größere Leistungen nöthig haben, als die Verträge fordern. (Wolff's Z. B.) Wien, 30. Oct. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Regierungs- und Vollzugsgewalt mit einigen unwesentlichen Verbesserungen und mehreren Zusatzartikeln nach der Fassung des Unterhauses an, nachdem der Minister Laaffe die Annahme befristet hatte, indem er erklärte, die Regierung betrachte diesen aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangenen, von der Herrenhaus-Commission nicht principiell abgeänderten Gesetzentwurf als Ergänzung der Institutionen des Verfassungsstatuts. Die Regierung, sagte er, habe offen und ehrlich die constitutionelle Bahn betreten und halte es für ihre Pflicht, auf derselben ehrlich fortzuschreiten. (Wolff's Z. B.) Paris, 29. Oct. Die „France“, den Trinkspruch des Kaisers von Oesterreich besprechend, bemerkt, Oesterreich und Frankreich repräsentiren die Bedingungen eines dauerhaften Friedens, gegründet auf das Gleichgewicht der Mächte und der Unabhängigkeit der Völker. Ein Frieden, welcher den unbedingten Ehrgeiz triumphiren ließe, wäre des Zeitalters unwürdig. Die wahrhaftige Friedenspolitik giebt den Völkern und den Regierungen die Garantie gegen Drohung und Unterdrückung. Diese Politik legte der Kaiser von Oesterreich unter allgemeinem Beifall dar. Die öffentliche Meinung wird darin den Ausdruck ihrer eigenen Ideen und Hoffnungen finden. Der „Estandard“ spricht sich gleichfalls sehr sympathisch über den Trinkspruch aus. (Wolff's Z. B.) London, 29. Oct. Der „Intrepid“ ist mit der Brigade Duplessis abgesegelt. Das 6. Jäger-Regiment ist eingetroffen; zahlreiche Truppenzüge werden erwartet. (Wolff's Z. B.) Paris, 30. Octbr. Der „Moniteur“ meldet: Die Flotte ist am 28. October Abends in Sicht von Civitavecchia angekommen. An demselben Tage war Rom ruhig, Vorsichtsmaßregeln waren getroffen, um den Angriff zurückzuschlagen. Garibaldi war noch einige Meilen von Rom entfernt. In Florenz herrschte fortwährend Ruhe, unbedeutende Manifestationen in Turin und Neapel wurden ohne Aufregung zerstreut. (Wolff's Z. B.) Paris, 30. Octbr. Der „Moniteur“ bemerkt, daß jede Verbindung mit den italienischen Insurgenten sowie deren Unterstützung in irgend welcher Weise, jetzt, wo die französischen Truppen denselben gegenüber stehen, gegen die Strafgesetze und gegen die Loyalität verstoßen. Die Regierung vertraue hierbei auf den Patriotismus aller Organe der Presse. Gegen den „Courrier francais“ ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet. (W. Z. B.) Paris, 29. Octbr., Abends. Die Expeditionstruppen sind heute Morgen in Civitavecchia ausgeschifft worden. Die „Presse“ sagt: Eine Florentiner Depesche meldet, daß Garibaldi vor Rom angelangt ist. Die „Presse“ behauptet, daß 2000 in Civitavecchia ausgeschiffte Franzosen bereits ein Gefecht mit den Garibaldianern hatten und daß letztere in die Flucht geschlagen wurden. Andere Journale bestätigen diese Nachricht nicht. Eine andere Florentiner Depesche in der „Presse“ versichert, daß italienische Truppen in das Gebiet des Kirchenstaats eingerückt seien. Die Division Ricard (in Paris) habe Ordre erhalten, sich auf den ersten Ruf zum Aufmarsch bereit zu halten; wofin, sei unbekannt; es heißt, zur Bildung eines Lagers bei Chambery. Marquis Pepoli reist heute Abend von hier nach Berlin. (Wolff's Z. B.) Florenz, 29. Oct., Abends. Die französische Flotte ist in Civitavecchia eingetroffen. Die italienischen Truppen sind beordert, in den Kirchenstaat einzurücken; General Niccotti wird an Garibaldi die Commation stellen, die Waffen niederzulegen. Die Altersklasse von 1841 ist zum 7. November einberufen. Das Parlament wird in der zweiten Hälfte des November einberufen. Nachrichten von Garibaldi fehlen noch. (Wolff's Z. B.) Paris, 29. Octbr. „Estandard“ enthält folgende Nachrichten: Aus Rom sind heute keine neuen Meldungen eingelaufen. Eine Depesche aus Rom vom 27. October, Nachmittags 3 Uhr besagt, daß Garibaldi bis zu dieser Stunde vor den Thoren Roms noch nicht angelangt war; seit der Einnahme von Monterotondo könne jedoch Nichts mehr seinen Marsch nach Rom hindern. Die französische Flotte sollte Montag Morgen in Civitavecchia eintreffen. Monterotondo wurde am 26. Abends nach drei erfolglos gebliebenen Angriffen, bei welchen 327 päpstliche Soldaten 6000 Garibaldianern die Stirn boten, eingenommen. „Patrie“ meldet: Der Kampf um Monterotondo hatte die Kräfte der Garibaldianer derart geschwächt, daß dieselben nicht daran denken konnten, den folgenden Tag auf Rom zu marschiren. Man hat seit gestern Morgens keine Nachrichten aus Rom. Um 3 Uhr Nachmittags wußte man heute noch nicht, ob das französische Geschwader in Civitavecchia eingetroffen war. Man glaubt, widrige Wetter werde die Fahrt aufgehalten haben. Gleichwohl ist es wahrscheinlich, daß die Flotte gestern, Montag Nachmittags 3 Uhr, eingetroffen sein wird. Ein Extra-Dampfer wird sofort die Nachricht von der Ankunft nach Nizza bringen. London, 30. Octbr. Dibraell sagt auf dem Emdener Banket über die auswärtigen Beziehungen: Die gegenwärtigen Ereignisse könnten allerdings Europa's und Englands Lage afficiren, doch seiner Ueberzeugung nach beabsichtigen die Großmächte die dauerhafte Förderung des Friedens. (Wolff's Z. B.)

Wahlergebnisse aus der Provinz.

Kandshut, 30. Octbr. Die Wahlen für das Abgeordnetenhaus sind in allen 4 Bezirken hier selbst liberal ausgefallen. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.) Ohlau, 30. Octbr. Sämmtliche 27 Wahlmänner der Stadt gehören der Fortschrittspartei an. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.) A Brieg, 30. Octbr. [Bei der heutigen Urwahl] zeigte sich eine sehr geringe Betheiligung. Die Wahl sämmtlicher in der Stadt zu wählenden 52 Wahlmänner ist im liberalen Sinne ausgefallen. +++ Löwen, 30. Octbr. [Bei der heutigen Wahl] wurden unter schwacher Betheiligung von sieben Wahlmännern fünf als der liberalen Partei angehörig gewählt. B. Nimkau, 30. Octbr. [Wahl.] Bei der heut stattgefundenen Urwahl waren von 173 Stimmberechtigten nur 69 erschienen. Es wurden 2 Liberale und 1 Conservativer, in Nippren 4 Conservative gewählt. Borträge und Vereine. Breslau, 28. October. [Die Versammlung des Bezirksvereins der inneren östlichen Stadt] wurde von dem Vorsitzenden, Hrn. Kaufmann J. Krebs mit der Mittheilung eröffnet, daß der Verein

nicht früher einberufen worden sei, weil viele Vorstandsmitglieder theils mit den Vorbereitungen zu den bevorstehenden Wahlen, theils mit ihren eigenen Geschäften zu thun gehabt haben. — In Folge des dem Vorstande in letzter Vereinsversammlung ertheilten Auftrages, habe sich derselbe mit dem des Grundbesitzer-Vereins in der Hypotheken-Angelegenheit in Verbindung gesetzt, und haben darüber die Zeitungen ja bereits das Betreffende berichtet. Ein besonderes Resultat sei noch nicht erreicht und habe ja auch der Reichstag die Frage der Regierung überlassen. Die in letzter Versammlung ausgesprochenen Wünsche, daß in den Vereinsversammlungen auch Vorträge von Mitgliedern gehalten werden möchten, anlangend, haben sich die Herren Vorstandsmitglieder, Dr. Ferd a und Dr. Jany bereit erklärt, Jener einen historisch-politischen, dieser einen „Aber das Auge“ zu halten. Da zu diesen Mittellungen Niemand das Wort ergriff, wurde zu Nr. 2 der L. D. übergegangen: Die „Droschken-Angelegenheit.“ Hr. Buchhändler Morgenstern referirte, wie er in Erfahrung gebracht, daß ein neuer Droschken-Tarif, der schon wegen der Erweiterung der Stadt nothwendig werden würde, in Arbeit sei und zum Neujahr in Kraft treten solle. Es würde aber gut, ja selbst der Behörde angenehm sein, wenn die Wünsche der Bürger schon vor dessen Vollendung laut werden. Es sei die Frage, ob eine so große Centralisation, wie vom Polizei-Präsident Hinkeldey eingeführt worden sei, angemessen wäre, oder ob dem freien Gewerbebetrieb Raum zu gestatten sei, wie hier, wo die Dürftigkeit mancher kleinen Besizer allerdings Anlaß zu Klagen gebe. Ferner wurden die Fragen besprochen, ob ein fester Tarif einzuführen, ob dabei auch auf Verschaffenheit der Wege Rücksicht zu nehmen sei u. c. Schließlich wurde die bestimmte Meinungsäußerung verschoben und wird sich der Vorstand vorher eine Abschrift des Tarif-Entwurfes verschaffen, um der Debatte eine bestimmte Unterlage geben zu können.

Die nächste Vorlage betraf die Verbindung der Eisenbahn mit der Oder und die Einführung des Eispennig-Tarifs, welche eine längere Debatte erregte. Der als Gast anwesende Stadtverordnete Hm. Schierer hat sich auch mit dem kaufmännischen Verein in Verbindung gesetzt. Es sei traurig, daß in Breslau diese so oft besprochenen Fragen stets von Neuem angeregt werden müssen. Die Stadtverordneten-Versammlung habe jenen Antrag wegen der Schienenverbindung u. c. der Markt- und Handels-Commission überwiesen. Nachdem er die Frage in einer so eingehenden Auseinandersetzung behandelt, daß wir ihm dahin leider in Rücksicht auf die uns gebotenen Kräfte nicht zu folgen vermögen, und namentlich in Bezug auf Kohlen, nachgewiesen, daß Breslau von den etwa 400,000 Centnern hier konsumirten Kohlen pro Tonne 12 Sgr. 11 Pf. zahle, wogegen es nach dem Eispennig-Tarif etwa 7 Sgr. 7 Pf. zahlen würde, stellt er den Antrag, der Verein möge folgende Resolution annehmen, die wesentlich lautete:

„Die Verbindung der hier mündenden Eisenbahnen auf der linken Oberuferseite mit dem Strome ist eben so eine Nothwendigkeit, als die Etablierung der Steuerämter für aus- und inländische Waaren an dieser Verbindungsbahn und mit dem Magistrat und den verschiedenen Eisenbahnen zu vereinbaren.“

Im Laufe der Debatte weist Herr Jany auf die vielen Störungen hin, welche durch den Mangel einer Verbindung der Eisenbahnen mit dem Strome entstehen, indem die Waaren von jenem erst auf die Speicher und von da wieder zu Bahn oder zu Strom geschafft werden müssen. Der Schienenstrang einer solchen Verbindung habe bereits gelegen, als der königl. Commissar Herr Maibach denselben kassirte. Die Oberschlesische Eisenbahn-Verwaltung gestatte eben keinen Pfenning-Tarif, und selbst die Concurrenz der rechten Oberuferbahn werde hier nichts helfen. An dieser Verweigerung sei auch das Unterne, wenn der Anlage eines Hafens mit 2 Bassins für 100 Schiffe, die hier die Hauptfache seien, wie ihn Herr Eisenbahnbaumeister Hofmann entworfen habe, gescheitert.

Herr Morgenstern hält den Verein aus Mangel an Sachverständigen für nicht geeignet, die Sache zuerst in die Hand zu nehmen, und will die Initiative dem kaufmännischen Verein und dem Central-Gewerbeverein überlassen wissen. Stadtverordneter Hauptmann Roth stimmt dem bei und weist darauf hin, daß von der Commune unter den jetzigen Finanzverhältnissen eine finanzielle Hilfe nicht zu erwarten sei. Herr Schierer legt dem entgegen, daß der Verkauf des nicht nutzbaren städtischen Pachthofes die Mittel gewähren werde, die etwa nur 150,000 Thlr. betragen. Herr Hoffrichter wünscht eine klarere Fassung der befragten Resolution, namentlich möge die Hafenanlage besser hervorgehoben werden. Nach Ablehnung der Vertheilungs-Anträge wird nachstehende von dem Vorliegenden Herrn Krebs formulirte Resolution angenommen:

„Auf Grund des § 45 der norddeutschen Bundesverfassung und aus Billigkeitsrücksichten für Breslau wird von der Oberschlesischen Eisenbahn baldige Einführung des Eispennig-Tarifes namentlich für Kohlen zuversichtlich erwartet. Die Verbindung der hiesigen Eisenbahnen auf dem linken Oberufer und die Anlage eines Hafens werden alsdann eben so nothwendig erscheinen, wie die Etablierung der Steuerämter für aus- und inländische Waaren an dieser Verbindungsbahn.“

Eben so wurde der Antrag Herrn Morgenstern's angenommen, dieser Resolution noch folgende Erwägungen voranzustellen:

In Erwägung, daß die Oberschlesische Eisenbahn den Eispennigtarif für Massentransporte und namentlich für Kohlen, im Verkehr mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn längst bewilligt hat, denselben Tarif aber der Stadt Breslau fortbauerd verweigert;

In Erwägung, daß der Consum der Stadt Breslau an Kohlen ca. 400,000 Centner und die Verbrauchsabgabe an Fracht in Vergleich mit dem Eispennigtarif jährlich bis 160,000 Thlr. beträgt;

Im Hinblick auf Artikel 45 der No. ddeutschen Bundesverfassung welche die Einführung des Eispennigtarifs für Massenproducte empfiehlt: erklärt der Verein: Auf Grund des Artikels 45 u. c. (wie oben).

Hierauf wurde zur Eröffnung des Fragelastens geschritten, der 3 Fragen enthielt:

1. was der Bezirksverein thun könne, um die in der letzten Versammlung als so wünschenswerth bezeichnete rechtzeitige Veröffentlichung der Communal-Vorlagen herbeizuführen?

Herr Schierer schlug vor, um Zusendung der Stadtverordneten-Referate zu erwirken, was auch erfüllt werden würde, wenn die Exemplare ausreichen, aber nicht helfen werde, da diese Referate den Stadtverordneten selbst so spät

zugehen, daß sie sich kaum orientiren könnten. Herr Hoffrichter hält dafür, daß wohl eine frühere Mittheilung der Referate hier Abhülfe des Fragestellers sei, der er bestimmt, wie es der Oberbürgerliche Verein gethan. Literat Krause empfiehlt die Zeit der Uebergabe der Vorlagen an die Commissionen, viellecht nach Errichtung eines Communalblattes. Da indes die Zeit schon sehr vorgerückt war und kein bestimmter Antrag gestellt war, wurde die Frage einer späteren Sitzung überlassen. Eine zweite Frage ging dahin: ob die Bezirksvereine nicht auch zur Befprechung und Verabredung der Communal- und politischen Wahlen geeignet seien? Herr Krebs wünschte sehr, daß dies auch hier möglich sein möchte, wie in Berlin, und bedauerte, daß wir hier noch nicht so weit seien, indes Herr Dr. Jany dazu bestimmt die politische Forderung der Bezirksvereine vermisst. Nach Vorlesung der dritten Frage, die ein längeres gefelliges Zusammensein wünschte, wurde, mit abermaliger Einladung der Herren Stadtverordneten zum Besuch der Bezirksvereine, die Sitzung geschlossen.

Subskriptionen im November.

- Regierungs-Bezirk Breslau.
Breslau, Grundstück Nr. 2 am Wäldchen, abg. 5804 Thlr., 11. Nov. 11 1/2 U., Stadter. 1. Abth. Breslau.
Grundstück Nr. 270 der Mathiasstr., abg. 2650 Thlr., 5. Nov. 11 1/2 U., Stadter. 1. Abth. Breslau.
Schönbrunn, Freistelle Nr. 36, abg. 3130 Thlr., 8. Nov. 11 U., Kreisger. 1. Abth. Grotzsch.
Donnerau, Grundstück Nr. 107, abg. 2574 Thlr., 5. Nov. 11 U., Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.
Jeschunne, Grundstück Nr. 1, abg. 5050 Thlr., 15. Nov. 11 U., Kreisger. Poln.-Wartenberg.
Sieгда, Wäldenarundstück Nr. 18, abg. 4560 Thlr., 7. Nov. 11 U., Kreisger. 1. Abth. Woblan.
Witzig, Grundstück Nr. 266, abg. 4151 Thlr., 22. Nov. 11 U., Kreisger.-Comm. Witzig.
Breslau, Grundstück Nr. 114 der Feld- und Wiesgrundstücke der Nicolai-Vorstadt, abg. 5769 Thlr., 13. Nov. 11 1/2 U., Stadter. 1. Abth. Breslau.
Grundstück Nr. 21 der Siebenhufenstr., abg. 29005 Thlr., 14. Nov. 11 U., Stadter. 1. Abth. Breslau.
Nieder-Obernigt, Grundstück Nr. 37, abg. 1073 Thlr., 15. Nov. 11 U., Kreisger. 1. Abth. Trebnitz.
Ober-Salzbrunn, Haus Nr. 62, abg. 7293 Thlr., 11. Nov. 11 U., Kreisger. 1. Abth. Waldenburg.

Inserate.

Wahlmänner-Versammlung.

Die liberalen Herren Wahlmänner des Breslau-Neumarkter Wahlkreises versammeln sich Sonnabend den 2. November, Früh 11 Uhr im Café restaurant, und Sonntag den 3. November, Nachmittag 2 Uhr im Bahnhof Canth beaufs. Aufstellung von Candidaten. [4160]

Königs- und verfassungstreuer Verein.
Versammlung Donnerstag den 31. October d. J., Abends 7 Uhr, im Saale des Humanitätsgebäudes. — (Besprechung der Abgeordnetenwahl.)

Außer den Vereinsmitgliedern werden hierzu alle conservativ (national) gesinnten Wahlmänner, sowie diejenigen Wahlmänner hierdurch eingeladen, welche für das von uns vorgeschlagene Zusammengehen der hiesigen gemäßigten Parteien sich interessieren. [3348]

Der Vorstand.

Die Unterzeichneten beehren sich die Herren Wahlmänner des Wahlkreises Briesg-Dhlau zu einer Besprechung bezüglich der Abgeordneten-Wahl für Sonnabend den 2. November nach Dhlau im Saale des gelben Löwen, Mittags 12 Uhr, ergebenst einzuladen.

Richter, v. Prittwitz, Justizrath, Graf Hoyerden.
v. Cide-Poppelwitz, Graf York, v. Prittwitz-Sigmundsdorf.
Kahlert, Pfarrer, Grundmann-Baumgarten.

A. Börner's Musikschule,

Kupferschmiedestraße 7, 3. Etage.
eröffnet mit dem 4. November einen neuen Curus für Anfänger im Violinspiel, wozu Anmeldungen täglich entgegengenommen werden. [3934]

— Zur bevorst. Hauptz. d. K. Pr. Dsnabr. Lotterie mit Gew. von Thlr. 30,000 ev. 20,000 — 10,000 — 5000 — 3000 — 2000 — 1000 — u. s. w. empf. zu amtlichen Hauptpreisen, Ganze Original-Loose à 16 1/4 Thlr. — Salbe à 8 1/8 Thlr., Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4, 1. Etage. [3372]

Zur Stiftung des General-Major von Larisch.

Nachdem am 28. September d. J. das Fräulein Gottliebe von Taubadel in Dels mit Tode abgegangen, ist hierdurch eine Pension aus der Stiftung des General-Major von Larisch von jährlich 80 Thalern für weibliche Mitglieder der Familie von Taubadel und der ihr substituirt Familien erbedigt worden.

Als Curator der Familie von Taubadel und der ihr substituirt Familien bei der General-Major von Larisch'schen Familien-Stiftung fordere ich daher nach Inhalt des Testaments des Stifter's vom 15. April 1815 ad XII, alle Diejenigen, welche einen Anspruch auf diese erledigte Pension zu haben vermeinen, hierdurch auf, innerhalb vier Wochen mir diese Ansprüche und die Gründe, worauf solche beruhen, anzeigen zu wollen, um demnachst meine Vorschläge zur anderweitigen Vergebung dieser vacant gewordenen Pension, die sich übrigens nach der stattgefundenen Herabsetzung des Zinsfußes der Schlesischen Handbriefe auf jährlich 70 Thlr. ermäßigt hat, dem General-Landschafts-Director von Schlesien zur Bestätigung einreichen zu können.

Die der Familie von Taubadel substituirt Familien sind folgende:

- 1. die Familie von Kessel, deren Mutter eine geborene von Taubadel gewesen und deren Vater bei dem von Abder, zuletzt bei dem von Hentel'schen Kürassier-Regiment in Breslau gestanden;
2. die von Holtey, deren Mutter eine geborene von Taubadel, und deren Mutter eine geborene von Kessel aus Kertschub, Neumarkter Kreis;
3. die von Jordan aus Schönwald, Rosenberger Kreis;
4. die von Koshüghy aus Alt-Rosenberg, desselben Kreises;
5. die von Korkwig aus Lampersdorf, Brieger Kreis;
6. die von Wengly aus Glambach, Streblener Kreis;
7. die von Pakisch, deren Mutter eine geborene von Logau gewesen;
8. die von Logau, deren Großmutter eine geborene von Kimpfisch gewesen;
9. die von Kimpfisch;
10. die von Dresky, deren Mutter eine geborene von Duddenbrock aus Birkholz bei Schweidnitz gewesen;
11. die von König, deren Mutter eine geborene von Taubadel gewesen;
12. die von Hoffe aus Magdeburg, deren Mutter an den Generalleutnant von Larisch in Berlin verheiratet war, und die von Hoffe, deren Vater General und ein Dragoner-Regiment gebabt;
13. die von Barckhoff, deren Mutter eine geborene von Hoffe war.
Glückstadt in Holstein, den 25. October 1867. [3408]

Louis Alexander von Jordan.
Geheimer Ober-Finanz-Rath, Provinzial-Steuer-Director der Provinz Sachsen, zur Zeit beauftragt mit der commissarischen Verwaltung der Stelle des Provinzial-Steuer-Directors für Schleswig-Holstein, als Curator

der Familie von Taubadel bei der General-Major von Larisch'schen Stiftung.

Stutzflügel u. Pianinos bei H. Bretschneider, Gr. Feldg. 29, 1. Et. [2964]

R. F. Daubig'scher Magen-Bitter, nur allein bereitet von dem Apotheker R. F. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19, durch die Jury der Welt-Ausstellung zu Paris 1867 prämiirt, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel bei Sämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden, ist allein echt zu beziehen bei: Heinrich Lion, in Breslau, Büttner-Straße 24, gelbe Marie, 1 Et., General-Niederlage für Schlesien und Posen, und in den bekannten Niederlagen hier. [3412]

Delgemälde in großer Auswahl empfehlen zu billigen Preisen [3351] Moritz Karfunkel & Co., Blücherplatz Nr. 6. Reparaturen von Bildern und Rahmen werden prompt ausgeführt.

Das Daubig'sche Brust-Gelée\*) ist als eine Erfindung der Neuzeit zu betrachten, die den vielen existirenden Hausmitteln sich würdig anreihet, ja dieselben wo möglich noch übertrifft. Die zahlreichen Aethele von Reuten aus allen Altersklassen, welche wir einzusehen Gelegenheit hatten, constatiren die erfreuliche Wirkung des Präparats in den verschiedensten Fällen. Nicht bloß diejenigen, welche den Witterungsverhältnissen fatarrhalische Affectionen zugesprochen haben, sondern auch viele Personen, die Jahre lang an anscheinend chronisch gewordenen Hals- und Brustbeschwerden laborirten, erreichten, wenn nicht vollständige Heilung von ihrer Leiden, doch erhebliche Linderung derselben. [3424] \*) Zu haben in den Niederlagen des R. F. Daubig'schen Magen-Bitter.

Visiten-Karten, Verlob-, Hochz-, u. and. Familien-Anz., elegant in Schrift und Ausstattung, Landwirthschaftl. Formulare, Schemata zur Auswahl M. Spiegel, Artist. Institut, Breslau, 40 Ring. sende auf Verlangen.

Als Verlobte empfehlen sich: Friedricke Subrauer, Emil Cohn, Bojanowo, Nicolai. Ihre heute erfolgte eheliche Verbindung beehren sich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen: [4151] Robert Sander, furslich von Pleß'scher Rentmeister, Pauline Sander, geb. Seifert, Fürstentum, den 29. October 1867.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten: [4158] Carl Schneider, Ober-Grenz-Controleur, Bertha Schneider, geb. Riegisch, Loslau, den 27. October 1867. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlus wurde uns unsere hergeliebte Selma im Alter von 4 1/2 Jahren heute durch den Tod entziffen. Breslau, den 30. October 1867. [5055] Ferdinand Weyl und Frau.

Todes-Anzeige. [4154] (Verspätet.) Entfernten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein innig geliebter Sohn, der Handlungs-Breihelb A. S. Briniger, s. J. im 62. Inf.-Regt. stehend, am 16. d. M. an einer Unterleibs-Krankheit gestorben ist. Cofel D.-S., den 28. October 1867. S. Briniger, Speditur.

Nach kurzen, aber schweren Leiden verschied gestern Nachmittag 1/3 Uhr unter innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsbesitzer Ernst Neugebauer. Dies zeigen tiefbetrübt an: Die Hinterbliebenen. Gauslau, den 29. October 1867. [4161] H. 2. XI. 6. Tr. □ I

Todes-Anzeige. [4149] Nach längerer Krankheit entschlief in der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. sanft unsere innig geliebte Frau, Mutter und Tochter Meta, geb. Kuppisch, im 31. Lebensjahre. Jauer und Biegnitz, den 29. October 1867. Dr. Heinrich Jaenisch. Meta, Margaret, Heinrich, Richard, Caroline Kuppisch, geb. Polst.

Stadttheater. Donnerstag, den 31. Octbr. „Eine Tasse Thee, oder: Ich bin nicht eifersüchtig.“ Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Emil Neumann. „Sie hat ihr Herz entdeckt.“ Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Müller von Königswinter. Hierauf: „Milano-Marsch“, ausgeführt vom Corps de ballet. Zum dritten Male: „Nicht lachen.“ Dramatische Kleinigkeit in 1 Akt, nach dem Französischen von Fribster. Zum Schluß: „Pas d'illusion“, ausgeführt von den Damen Louise Richter und Schöllenburg. Freitag, den 1. Nov., „Wallenstein's Lager.“ Dramatisches Gemälde aus dem 30jährigen Kriege von Friedrich von Schiller. Hierauf: „Sand in die Augen.“ Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Fr. Arnolt Stisch.

Medicinische Section. Freitag, den 1. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. Heidenhain: Mittheilungen aus dem physiologischen Institut. Historische Section. Freitag, den 1. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Oberlehrer Dr. Reimann: Unterhandlungen Friedrichs II. und Josephs II. im April 1778. [3410]

Kaufmännischer Verein. Freitag, 1. November, Abends 8 Uhr, im Hotel de Silésie. — Mittheilungen. — Ueber Hafeu- und Pachthof-Anlage. — Verlegung des Getreide- und Saatmarktes. — Tabaksteuer u. s. w. [3417]

Im großen Saale des Hôtel de Silésie. Heute Donnerstag: Anwiderrustlich Legter Vortrag verbunden mit den brillantesten Experimenten des [3422] Mr. William Finn. Preise bekannt. Anfang 7 Uhr.

H. B. Meinen herzlichsten Dank für Deinen lieben Brief, schreibe mir genau Tag und Stunde Deiner Ankauf in G. .... f. .... [4150] Für die, während der Krankheit unserer Mutter, der verstorbenen Frau Kosterlich, geb. Pafe, von der jüdischen Gemeinde in Larnowicz bewiesene liebevolle Theilnahme, sage ich hiermit, da wir wegen plötzlicher Abreise persönlich daran verhindert sind, unseren öffentlichen untergezeichneten Dank. [4155] Kattowitz, im October 1867. Geschwister Kosterlich.

Deutscher Kaiser. Heute, Donnerstag den 31. October: Kränzchen. Der Vorstand. [5048]

Abonnements-Concerte. Das unterzeichnete Musikcorps erlaubt sich hiermit die ergebene Anzeige, daß dasselbe vom Freitag den 1. November ab, an 12 aufeinanderfolgenden Freitagen, einen Cyclus von 12 Abonnements-Concerten unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Börner in Viebich's Etablissement veranstalten wird. Außer Sinfonien und anderen klassischen Orchesterwerken älterer und neuerer Meister werden auch die vorzüglichsten und neuesten Erzeugnisse der Conservationsmusik zur Ausführung kommen. Das unterzeichnete Musikcorps wird sich bemühen, allen Ansprüchen zu genügen und und kunstsinigen Publikum's zu genügen und erlaubt sich zur recht zahlreichen Theilnehmung ganz ergebenst einzuladen. [3357] Abonnements-Billets zu diesen 12 Concerten für eine Person 2 1/2 Sgr., Familienbillets für 3 Personen 2 Thaler sind in den Musikalienhandlungen von Jente, Bial & Freund, Junkernstraße 12, Lichtberg, Schwedritzerstr. 8 und Bial & Freund, Tauentzienstr. 17, sowie an der Kasse zu haben. Das Musikcorps des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51.

Theater-Mitglieder für verschiedene Fächer, auch ein Souffleur, finden sogleich Engagement bei mir. Bedingungen und Repertoire einzuwenden. [4138] Gehrmann, zur Zeit in Znowaclaw. Geld auf kurze Zeit wird nachgew. Hinterdom, Uferstraße 20 a, 3 Treppen, Thüre 18.

Springer's Concert-Saal. Heute Donnerstag, den 31. October: 5. Abonnement-Concert der Bresl. Theater-Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Biecha. [3414] Zur Aufführung kommt unter Anderem: 4te Sinfonie von Beethoven (3-Bur), Ouverture zum „Sommertraum“ von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 3 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Viebich's Etablissement. Gartenstraße Nr. 19. [34 01] Heute Donnerstag, den 31. October. Großes Abend-Concert von der Kapelle des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn G. Löwenthal. Anfang 6 1/2 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Zeltgarten. Täglich [3352] Großes Concert der Leipziger Couplettsänger-Gesellschaft. Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Meyer's Hôtel u. Pensionat, Firma: Russischer Hof, Berlin, Französischestr. Nr. 8, empfiehlt seine comfortable einger. Zimmer und ganze Wohnungen zu soliden Preisen. [3399]



Bekanntmachung.

Das erbbauliche Liquidations-Verfahren über den Nachlass der verewitteten Schneidemeister Fuhs, gebornen Weinstich, ist beendet. Breslau, den 25. October 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorchriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 45 unter der Firma: Pusch et Albrich am Orte Ober-Lannhausen unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

- Die Gesellschafter sind: 1. der Kaufmann Julius Herrmann Pusch in Ober-Lannhausen, 2. der Fabrikant Carl Wilhelm Albrich daselbst.

Die Gesellschaft hat am 1. August 1867 begonnen. Waldenburg, den 24. October 1867. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Erledigte Lehrstelle.

Die jüngste Lehrstelle an der hiesigen evangelischen Elementarschule soll baldigst wieder besetzt werden. Das Gehalt beträgt 260 Thlr. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Gesuche nebst dem Prüfungsergebnis und dem Atteste ihres Revisor bis zum 15. November d. J. an uns einreichen. Schweidnitz, den 26. October 1867. Der Magistrat. G. Lubrecht.

Verpachtung dreier Kalköfen in Reinerz.

Die der Stadt Reinerz gehörigen 3 Kalköfen nebst Kalkbrüchen sollen vom 1. Januar 1868 ab auf 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf Montag, den 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Terminzimmer anberaumt worden. Die Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus und sind gegen Copialien in Abschrift zu erhalten. Reinerz, den 14. October 1867. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Diaconat in Herrstadt, dessen Jahres-Einkommen nach letzter Berechnung, außer freier Wohnung circa 550 Thlr. betragen hat, ist vacant. Anmeldungen dafür nimmt bis zum 15. November d. J. der Magistrat in Herrstadt entgegen. Herrstadt, den 21. October 1867. Der Magistrat, zugleich im Auftrage der präsentationsberechtigten Dominien.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten incl. Lieferung des Materials zum Bau des Hauses Bischofsstraße Nr. 14 und Prebigerstraße Nr. 9, der Kirche zu St. Maria Magdalena gehörig, sollen im Wege der Submission vergeben werden. Hierfür reflectirende Offerten sind versegelt bis incl. Dienstag, den 5. November d. J., beim Kirchen-Intendanten Köhler, Altbäherstraße 9 im Hofe eine Treppe hoch, abzugeben, woselbst bis zu genanntem Termine die Submissions-Bedingungen und der Anschlagscontract zur Einsicht ausliegen. Breslau, den 27. October 1867. Das Kirchen-Collegium.

Bekanntmachung.

Die Regulierung des Ufers an dem Grundstücke Mathiasstraße Nr. 4 soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Submissions-Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge liegen in der Dienerschaft des Rathhauses zur Einsicht aus. Versegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 8. November d. J. Nachmittags 5 Uhr im Bureau VII., Elisabethstr. Nr. 12, 2 Treppen hoch, angenommen. Breslau, den 28. October 1867. Die Stadt-Bau-Deputation.

Drei Vorträge von Bogumil Goltz

- im Saale des Café restaurant (Carlsstr. 37): 1. Donnerstag, d. 31. Oct., Abends 7 1/2 Uhr: „Die Bildung und die Gebildeten“; 2. Sonnabend, d. 2. Novbr.: „Lebens- und Umgangskunst“; 3. Montag, d. 4. Novbr.: „Zur Charakteristik der Gelehrten“.

Eintrittskarten für diese drei Vorträge

losten 1 Thlr., für einen Vortrag 15 Sgr. Dieselben werden in der Buchhandlung des Herrn Korn (Schweidnitzerstraße), in der Buchhandlung des Herrn Marx (am Ringe Nr. 6), auch Abends an der Kasse verkauft. [3327]

Da uns von Nah und Fern so zahlreiche Gratulationen zur silbernen Jubelfeier übersandt wurden, ist es uns nicht möglich, Jedem auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank für die vielfachen Beweise von Freundschaft und Achtung auszusprechen. Möge die gütige Vorkehrung einem Jeden von Ihnen ähnliche Lebensfreuden bereiten. Breslau, im October 1867. [5056]

J. A. Weigert und Frau.

Zur Haupt- u. Schlussziehung letzter Klasse Königl. preuss. Osnabrücker Lotterie

sind Original-Lose: ganze à 16 Thlr. 7 1/2 Gr., halbe à 8 Thlr. 4 Gr. bei umgebender Stellung zu beziehen durch die kgl. preuss. Haupt-Collection von A. Molling in Hannover.

Ein Haus, am Ringe belegen, mit zwei Gebäuden, ist sofort aus freier Hand unter leichteren Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch H. A. 5, poste restante Ostwo.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Außer einer besonderen Tarif-Ermäßigung für Porzellan-Erde, Spath in Stücken, Porzellan in Verpackung, leinene, wollene und baumwollene Garne und Gewebe, Rohwäcker und Farin zum Export, sowie für Robeisen tritt vom 1. November dieses Jahres ab ein neuer ermäßigter Tarif für Bergwerks- und Salinen-Salz und eine ermäßigte Tarifklasse C. in Wirksamkeit, zu welcher letzteren folgende Artikel gerechnet werden:

- Aschen, Braunkohle, Bruchglas, Chamottstein, Drainröhren, Dünger, Gerber-Abfälle, Gyps, Hammerschlag, Heringslake, Holz (Brenn-, Nutz- und Bauholz, roh und roßbeschlagen, rohe Bohlen, Bretter und Latten), Hornabfälle, Kalk, Kartoffeln, Kies, Klauen, Knochen, Kreide (roh und geschlemmt), Lehm, Leimleber, Lohfäden, benutzte Lohse, Magnetit in Stücken, Mergel, Mühlsteine (excl. französischer), Rüben, Rüben-Abfälle und Rüben-Preßrückstände, Sägespäne, Sand, Scherben, Schlacken, Schmirgel (Rohr), Siegelerde, Thiersleichen, Walterde, Zuckerde.

Von den genannten Artikeln werden Kalk und Kalkasche bei Aufgabe in Wagenladungen von 20 Lo. (à 4 Ctr.) ab, die übrigen dagegen nur bei Aufgabe in ganzen Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. zu der ermäßigten Klasse C. tarifiert. Geringere Sendungen fallen der ermäßigten Klasse B. für Einzelaufgabe zu. Die betreffenden Tarifabellen werden auf allen Stationen von den Güter-Expeditoren zu dem Preise von 1 Sgr. pro Exemplar ausgegeben. Breslau, den 29. October 1867. [3423] Directorium.

Die Erarbeiten und Bräudenbauten auf 3 1/2 Meilen der Plesser Strecke der Reichen-Deer-Ufer-Bahn sollen vergeben werden. Pläne und Bedingungen sind im Bureau Jägerstraße Nr. 22 einzusehen und die Offerten bis zum 15. November d. J. daselbst einzureichen. Berlin, den 28. October 1867. Der General-Unternehmer Dr. Straußberg. [4139]

Die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagschule

für Handwerks-Lehrlinge findet Sonntag den 3. November, Nachmittags 1 Uhr, für Abtheilung A. in dem Gebäude der Realschule zum heiligen Geist und für Abtheilung B. den 10. November in dem neuen Schulgebäude im Minoritenhofe statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge einer der gedachten Abtheilungen überweisen wollen, werden ersucht, dieselben nach der Nähe ihrer Wohnungen zum Schul-Local in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zulassung aufgenommen werden. Die Aufnahme und der Unterricht, welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis 3 Uhr dauert, sind unentgeltlich. Breslau, den 29. October 1867. [3405] Das Curatorium.

Im Verlage von Carl Rümpler in Hannover ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3403]

Forstliche Blätter.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Herausgegeben unter Mitwirkung von Fachmännern und Gelehrten von Julius Theod. Grunert, Königl. preuss. Ober-Forstmeister. Heft 14. Groß 8. Brochirt. 1 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: 1) Aufsätze: Zur Waldschutzfrage, von Werneburg. — Ueber Bollaarten, von v. Bernuth. — Reimprobe in Sägespänen, vom Herausgeber. — Auslesen der Engerlinge, von Solf. — Beiträge zur gerichtlichen Forstwirtschaftslehre, von Wiese. — Polytrichum commune, vom Herausg. — Ueber die Dienstländerien der Forstbeamten, von v. Steuben. — Ueber Vorkommen und Naturgeschichte des Eichwülses, von Hildebrandt. — Zur Erhaltung und Vermehrung des Rebhühnerstandes, von D. Grunert. — Das kleine graue Rebhuhn, von D. Grunert. — Die Späthfröste des Jahres 1866 in ihren Wirkungen auf Zuwachs und Triebbildung, von Rugeburg. — 2) Literarisches: Beurteilung von sieben neuen literarischen Schriften. — 3) Personalien: Lebenslauf des Königl. preuss. Oberförsters H. F. W. Stahl zu Rüdersdorf. — Todesfälle von Forstleuten und Gelehrten. — Personal-Veränderungen in der Königl. preuss. Staats-Forstverwaltung vom Revisor fürstlich aufwärts vom 1. Decbr. 1866 bis 1. September 1867. — Ordensverleihungen. — 4) Mangelte: Sichenlobrinden-Versteigerung zu Hirschhorn am 18. März 1867, von Seeger. — Zur Orientierung, Berichtigung und Abwehr, vom Grafen zu Dohna. — Das zweimalige Blühen einer Stieleiche im Jahre 1865, von Wiese. — Kiefern durch Frost getödtet, von Wiese.

Verkauf einer Wassermühle.

Das früher Söhnel'sche, jetzt dem königlichen Eisenbahnsiskus gehörige Mühlengrundstück zu Schwarzwaldau Hypothek-Nr. 1 soll mit dem vorhandenen Inventarium meistbietend verkauft werden. Die zum Grundstück gehörige Wassermühle hat zwei französische Mahlgänge, einen Spitzgang und eine Breitschneide. Das Gewert ist vor 4 Jahren neu ausgeführt und im besten Zustande. Zum Grundstück gehören circa 6 Morgen 50 D. Ruthen Acker-, Wiese- und Gartenland. An Gebäuden sind vorhanden: ein Wohnhaus mit Mühle, ein Stallgebäude und eine Scheuer. Das Grundstück liegt am Communalwege von Schwarzwaldau nach Wittgendorf an der Schleifchen Gebirgsbahn. Zum Verkauf habe ich einen Bietungstermin auf Mittwoch den 4. Dezember 1867, von Vormittags 10 Uhr an, in meinem Bureau zu Waldenburg, woselbst auch die Bedingungen, der Hypothekenschein und der Situationsplan eingesehen werden können, anberaumt. [4156] Waldenburg, den 25. October 1867. Der Abtheilungs-Baumeister Sarrazin.

Die Kölner Domb. Geld-Lott.

ist die einzige Lotterie, in welcher bei einem Einsatz von nur einem Thaler für ein ganzes Original-Los gewonnen werden müssen: Thaler 25,000 — 10,000 — 5000 — 2000 — 1000. Niedrigster Gewinn 20 Thlr. Für die nahe bevorstehende Ziehung sind bei schleuniger Bestellung Lose zu beziehen aus [3374] Schlesinger's Haupt-Agentur in Breslau, Ring 4, erste Etage.

Auction zur Frankfurter Martini-Messe,

Montag und Dienstag, den 4. und 5. November, einer größeren Partie Belours, Sealskins, Duffels, Calmuds. Näheres befragen die Platate. [3396]

Roß-Auction zu Markau,

1/2 Meilen von Dirschau, Ostbahnhof, über 50 Vollblutthiere des Rambouillet-Stammes am Mittwoch den 4. Dezember 1867, Vormittags 11 Uhr. Verzeichnisse über Abstammung und Minimal-Preise werden auf Wunsch berichtet. [6167] R. Heine.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

sind zu haben in Breslau bei Ed. Groh, am Neumarkt 42, Carl Bismirid, Oberstr. 1, S. G. Schwarz, Obleuerstr. 21, Dels Fr. Koerter, Obleu J. Neuter, Appeln A. Chromschta, Dfkg C. Müller, Dkrows M. Pils, Patschka J. Ladmann, Pleschen G. Friehe, Posen A. Wuttke, Wasserstr. 8, Rathbor Königsberger, Rawicz J. Franl, Reichenbach i. S. J. Schindler, Reichenbach i. L. C. W. Scholz, Reichthal J. Franke (S. Grimm), Sagan A. Linke, Sorau J. D. Rauer, Schönau A. Weist, Schömberg J. Heinel, Schönberg i. L. A. Wallroth, Schrimm J. Siemert, Schurgast C. Scholz, Schweidnitz G. Opitz, Steinau J. Fiebig, Gr.-Strehlitz J. Remszly, Sprottau Th. Rümpler, Stropen Th. Geisler, Striegau C. G. Kamitz, Třebitz M. Lemy, Triefel H. Böhm, W. Bierdel, Waldenburg J. Reinbold, Witzig M. Scherbel, Wohlau Ed. Thamm, S. Cohn, Wüste-Giersdorf J. G. Gärtner, Zobten Pöse, Züllichau S. Brody. [3413] J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlplatz 6.

Harlemer Blumenzwiebeln

als: Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Narzissen, Crocus etc. sind noch in schönster Auswahl zu haben, bei [3013] Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Stodgassen-Ecke.

Ed. Seiler, Piano-Fabrik, Liegnitz, empfiehlt Flügel u. Pianino's.

Versteigerung und Ankauf von Bibliotheken. Mein Auctions-Institut, dessen Bedingungen franco zu Diensten stehen, übernimmt fortwährend Bibliotheken zur öffentlichen Versteigerung; auch erbieth ich mich zum Ankauf werthvollerer Sammlungen. [3426] F. D. Weigel, Buchhändler in Leipzig.

In meine Lesezirkel und Leihbibliothek

finden an französischen Neuigkeiten aufgenommen worden und stehen zu billigsten Bedingungen sowohl Hiesigen wie Auswärtigen zur Benutzung zu Diensten: About, L'infame. 2 vols. 1867. Aimard, Les chasseurs mexicains, Paris. Beaumont-Vassy, Une intrigue dans le grand monde. Berthet, E., Le château de Montbrun. Capendu, L'hotel de Niorres. 3 vols. — Le roi des gabiers. 3 vols. — Le coups d'épée dans l'eau. 3 vols. — La vivandière de la dix-septième légères. 4 vols. Dash, Mademoiselle cinquante millions. 3 vols. Dumas, Alexandre, Au lit de mort. 2 vols. — Parisiens et Provinciaux. 4 vols. — Affaire Clémenceau. 3 vols. Feuillet, le cas de conscience. Féval, P., La chambre des amours. — Le rival de Cartouche. 2 vols. Fürth, Un Parisien en Asie. Gasparin, Camille. Gautier, Spirite. 2 vols. — Madem, Dafné de Montbriand. Girardin, le malheur d'être belle. Gondrecourt, Le Rubicon. Houssaye, Rafaella. 1867.

Houssaye, Le roman de la Duchesse. 2 vols. Hugo, Victor, Les travailleurs de la mer. 4 vols. Janin, Isabelle. 1867. Kock, Paul de, Les petits ruisseaux. — le professeur Flicheclaque. 1867. — La baronne Blaguiskof, 2 vols. 1867. Kock, Henry de, Les trois luronnes. 3 vols. Montépin, Xavier de, la perles du Palais-Royal. Montehamp, Louis de, la jolie fille du Marais. Musset, Paul de, Don Fa-Tutto. 1867. Pereval, La Contessina. Perret, Paul, Un Parasite. 2 vols. Ponson du Terrail, Les fils de Judas. 4 vols. Ratazzi, Urbain, La Mexicaine. — Le chemin du paradis. Sand, George, Le dernier amour. 3 vols. — Les amours de l'âge d'or. Scholl, Aubélien, Lex nouveaux mystères de Paris. 5 vols. Souvestre, Les promenades nationales. Stahl, Les bonnes fortunes parisiennes. 2 vols.

Joh. Urban Kern, Neuschestrasse Nr. 68, dicht am Blücherplatz.

Für Park-Anlagen

entwirft Pläne und leitet auf Wunsch deren Ausführungen Julius Radiko, Garten-Conducteur, z. Z. in Wolfshain bei Kaiserswaldau. [5002]

Gardinen.

Eine grosse Partie Tüll-Gardinen in ganz neuen, reich gestickten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen: [3418] Gustav Meiners, Weisswaren- u. Confections-Geschäft, Schweidnitzer- und Carlsstrassen-Ecke Nr. 9, im Skuhr'schen Hause.

Die Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,

Carlstraße Nr. 1, empfiehlt zur bevorstehenden Winter-Saison ihr reich assortirtes Lager aller Arten von Pelz- Gegenständen zu den dies Jahr billigeren Preisen bei streng reeller Bedienung zur geneigten Beachtung. Auswärtige Aufträge und Reparaturen werden auf das Beste ausgeführt. [2901]

Gustav Schirm,

Albrechtsstraße Nr. 37, schrägeüber der Königl. Bank. Näh-Material für Näh-Maschinen in jeder Art. [3419] Zwirn-, Seiden-, Strickgarn-, Band- u. Posamentierwaaren-Handlung. Kammgarne, Schafwolle, Zephyr- und Castorwolle.

Verkauf eines sehr rentablen soliden Geschäfts.

Die so vorthellhaft gelegene Wäber'sche Biegelei in Rosenthal bei Breslau, welche seit ihrem 22jährigen Bestehen nur selten in der Lage war, alle ihre jährlichen Aufträge auf Biegeln vollständig befriedigen zu können, soll wegen eingetretenen Todesfalles zu einem sehr annehmbaren Preise unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Näheres auf der Biegelei selbst. [5051]

Für Sichteleidende

empfehlen die Arbeitsschule zu Neumarkt i. Schl. ihre selbstgefertigten, als sehr wohlthätig anerkannten Sichtschrumpfe von macedonischer Schafwolle. Dieselben sind in allen Größen durch den Dirigenten der Anstalt, Herrn Kaufmann G. Weber, zu beziehen. [3427] Der Vorstand der Arbeitsschule.

Kartoffel-Sortir-Maschinen

aus meiner Fabrik, welche bei dem diesjährigen Maschinen-Markt in Breslau allgemeine Anerkennung fanden, sind jederzeit vorräthig. Dieselben sortiren täglich 300 Scheffel Kartoffeln. [4096] F. W. Warnack, Dels.

Oberhemden

von Reimen und Spirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutfagens. [2535] G. Grasser, Ring Nr. 4.

Pferde-Verkauf.

Mit einem bedeutenden Transport eleganter Litthauer Reit- und Wagenpferde aus den edelsten Gestüthen Ostpreussens, worunter ein edler Schimmelhengst, 5' 10" (Naturfaltenheit), sich befindet, bin ich hier eingetroffen und stehe Rosenthalerstraße im Anker zum Verkauf. [5059] Gustav Friedmann, gen. Striemer jr., Rosenthalerstraße im Anker.

Die Auction von Granitblöcken, Platten, Stufen und Werkstücken

findet am 1. November d. J. 10 Uhr Vormittags, am Eingange des neuen Rathhofes, nahe beim Königsplatz, statt. Sämmtliche Gegenstände können daselbst jederzeit besichtigt und ausgemessen werden. [5053]

Heute Abend gefüllten und ungefüllten

Hecht mit Butter-Sauce und Hecht mit brauner Butter, vorzüglich zubereitet, wozu ergebens einladet: [5060] C. Kaffner, Kupferschmiedestr. Nr. 39, genannt zum Bär auf der Orgel.

Frischen Dorsch,

Hummern, Schellfische, Zander und Sechse empfiehlt billigst: [5058] E. Huhndorf, Vormitt. am Neumarkt.

Causeries littéraires de M. Freymond,

lecteur à l'Université Re, de Breslau. Ces conférences se feront chaque mercredi à six heures et demie du soir, des 6. Novembre, dans la salle de musique de l'Université.

La première traitera de Me. George Sand; les cinq suivantes auront, chacune, pour sujet: Lamartine — Alfr. de Vigny — E. Souvestre — Balzac — Chateaubriand.

Freitag, den 1. November, beginnt ein neuer Lehr-Cursus im Schnell-Schönschreiben

für Herren, Damen und Schül. r. Bester Erfolg wird Jedem garantiert. — Annahme sofort und ist lich.

Grüne-Baumbrücke 1, erste Etage. Julius Spieß, Kalligraph aus Berlin.

Ein junger Kaufmann sucht ein solides gangbares Geschäft zu kaufen, oder sich bei einem solchen mit 2-3000 Thlr. zu beteiligen.

Nicht zu übersehen! Ein altes edles Rittergut an der Berlin Anhalter Bahn, inmitten dreier Bahnhöfe gelegen.

Keine grauen Haare mehr! MELANOGENE von Diquemare in Rouen

Ein hübsches Reitpferd, schwarzbraune Stute, gesundes Gangwerk, für einen Gutsbesitzer sehr geeignet.

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in der Stammschäferei Prauß bei Nimpsch beginnt am 5. Noobr. d. J.

Der Bock-Verkauf aus meiner Stammherde beginnt den 2. November.

200 Stück junge Rammwoll-Mutterschafe, auszusuchen aus einer seit 1842 mit den besten Wollebücker und Laniger Rammwollbäcken gezüchteten Herde.

Merino-Rammwoll-Böcke im Wege der Auktion verkauft werden.

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Herrschaft Falkenberg, Der Verkauf von Böcken, Leutewiger Abstammung, beginnt am 3. November.

Der Bockverkauf in der Stammschäferei Weigelsdorf bei Langenbielau beginnt am 4. Noobr. d. J.

Gesundheits-Jacken von Wolle und Seide, wollene Unterjacken, wollene und baumwollene Unterbekleidung.

J. Wiener jr., Blücherplatz 67.

Ein hübsches Reitpferd, schwarzbraune Stute, gesundes Gangwerk, für einen Gutsbesitzer sehr geeignet.

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Der Bock-Verkauf in meiner Stammschäferei zu Klein-Pogul bei Döhrnerfurth

Rügenwalder Gänsebrüste und Gänsekeulen, Görzer Prünellen, Holsteiner u. Natives-Austern

Gebrüder Knaus, Hoflieferanten, Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77, zu den 3 Hochten.

Hooper's Cachou, ablen Athem, Speisen- und Tabaks- Geruch sicher und auf angenehme Weise entfernend.

Piver & Comp., Parfümerie- und Toiletten-Seifen-Fabrik, 14. Ohlauerstraße Nr. 14.

Schafwoll-Watten, bewährt und anerkannt als vorzüglichste Watierung zu Steppdecken und Stepprüden für Damen und Kinder abgepaßt.

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik, 34. Schußbrücke 34.

Ein gebildetes Mädchen, nicht mehr ganz jung, welches französisch und polnisch spricht und längere Zeit im Diaconissen-Beruf gearbeitet hat.

Ein Commis wird für ein umfangreiches Spejerei-Geschäft Oberschlesiens zum baldigen Antritt gesucht.

Ein Lehrling findet Placement in dem Produktengeschäft von S. H. Joachimssohn.

Delzfachen. 1 Herrenpelz (Herz mit Otterbesatz), 1 Damenpelz, ganz neu und elegant ist sofort zu verkaufen.

Ein tücht. Schriftlithograph und zwei im Kreisdruck auf geklebte Steinbrücker

Guts-Administrator-Gesuch. Auf einem bedeutenden, vom Herrn Besizer nicht bewohnten Rittergute findet ein erfahrener, cautionsfähiger Landwirt eine mit hohem Einkommen verbundene Anstellung.

Ober-Inspektor-Stelle. Ein erfahrener, cautionsfähiger Deconom wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines großen Gutes verlangt.

Ein brauchbarer Destillateur mit guten Zeugnissen versehen sucht bald eine Stellung. Gef. Offerten sind poste restante A. Z. Liegnitz niederzuliegen.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt. Beobacht., im October 1867.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 sind in allen Etagen herrschaftliche Wohnungen zu vermieten.

Klosterstraße 55 B. ist Neujahr 1868 eine Parterre-Wohnung zu vermieten.

Loose zur bevorstehenden Preussischen Staats-Lotterie offerirt Thlr. 14 per 1/2 Loos in Original

Breslauer Börse vom 30. October 1867. Amtliche Notierungen. Table with columns for Inländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Ausländische Fonds, and Wechsel-Course.